

# Homo faber

Legende:

Zitat aus Primärliteratur Homo Faber → Interpretation des Zitats

Z → Regel von oben gilt für alle Farben!

Z →

Z →

Z → & Z → Gehört zusammen, weiße Schrift wird aber nochmal extra erklärt

Z →

Zitat-Zwischenteil wird nicht näher erläutert

➤ Info ohne Zitat

Anmerkung aus „Agnes“

Antizipation = Vorausdeutung

Aussage Widerspruch → Erklärung

Blaue Schrift → Einschub aus anderem Thema → Oberbegriffe

Rote Schrift → wichtig/ zentral

(ab hier gilt, was hinter dem dicken Pfeil steht)

→

Hellblaue Schrift innerhalb einer Hausaufgabe → Fehler	→erläutert Grund
--	------------------

## Seite 7.

Schon auf den ersten Seiten Vorausdeutung auf Ende → „Super Constellation“ (Z.3)

→ Absturz → Sieg der Natur über Technik → Fabers Tod → Überkonstellation →

Faber = Vater & Geliebter von Sabeth

„wie üblich“ (Z.3) → ignoriert die Warnung → sein Charakter macht ihn blind für das nicht Übliche und verhindert, dass er den Unterschied wahrnimmt

„Schnee vor den Scheinwerfern, Pulverschnee, Wirbel über die Piste“ (Z.5-6) → Macht der Natur über die Technik

Natur → ist sein Feind → Landschaft/Dschungel eklig → verbindet Natur mit Weiblichkeit/Fruchtbarkeit → demgegenüber ist er abgeneigt → findet es eklig

Natur → kann er nicht berechnen → Schneechaos macht ihn nicht nervös

Technik → macht ihn „nervös“ (Z.7) „sondern einzig und allein diese Vibration in der stehenden Maschine mit laufenden Motoren“ (Z.10-11) → eigentlich Widerspruch

„Einzig und alleine“ (Z.11) „dazu der junge Deutsche neben mir“ (Z.12) → kann den Deutschen nicht ignorieren

„Seinen Namen hatte ich überhört“ (Z.17-18) → versucht ihn weiter zu ignorieren → macht sich ein oberflächliches Bild → Schublade: Deutscher → „ich mag die Deutschen nicht“ (Z.2) Joachim, sein Freund, ist Deutscher

Hätte er den Deutschen nicht getroffen → nichts von Hanna und Joachim erfahren → hätte er die Reise nicht unterbrochen → wäre nach Caracas gereist und hätte seine Tochter nie getroffen

Fabers Widersprüchlichkeit zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch

„todmüde“ (Z.20) → Vorausdeutung → stirbt vermutlich zum Schluss

„Ich war froh alleine zu sein“ (Z.24) → Wertschätzung des Allein seins

„man kam sich wie ein Blinder vor“ (Z.33) → Vorwegnahme vom Kommenden → später ist er blind → er erkennt nicht, dass Sabeth seine Tochter ist  
Andererseits → Blinder ist oft Sehender → wird nicht vom realen Bild geblendet/getäuscht → er hat die tiefe Erkenntnis, die nicht von der Realität getäuscht wird → Armin → ist deswegen Hannas Freund → hat Faber „gesehen“

## Seite 8.

„Menschen sind anstrengend“ (Z.12) → reduziert Menschen auf bestimmte Eigenschaften

Maschinen sind berechenbar → Menschen nicht → will alles berechnen/kontrollieren können → ist bei Mitmenschen nicht möglich → lehnt Menschen ab → lässt nur Menschen an sich ran, die so ticken wie er → Herbert, bevor er sich auf der Plantage der Natur anpasst → beim Schachspiel muss man nicht reden

## Seite 10.

„rasiert, so daß ich mich freier fühlte, sicherer – ich vertrage es nicht, unrasiert zu sein“ (Z.9-10) → will nicht natürlich/ sich wie eine Pflanze fühlen → rasiert er sich → findet menschliche Triebe peinlich → schämt sich → Ivy verführt ihn immer wieder → hat ihn im Griff → Rasieren als Flucht → bekämpft / bezähmt mit der Technik die Natur

„Ich spürte den Magen – wie öfter in der letzten Zeit, nicht schlimm, nicht schmerzhaft“ (Z.17-18) → Magenkrebs → hört nicht auf den Körper → typisch männliche Beschwichtigung

→ Größter Widerspruch : → berechnet immer alles exakt, rechnet so lange, bis die Rechnung stimmte, als er Sabeths Geburtsdatum ausrechnet → gerade der Techniker ist in der Lage so lange herum zurechnen, bis das von ihm gewünschte Ergebnis herauskommt → dies verhindert, dass er erkennt, dass Sabeth seine Tochter ist

### Seite 11.

„Mein Gesicht im Spiegel, während ich Minuten lang die Hände wasche, dann trockne: weiß wie Wachs, mein Gesicht, beziehungsweise grau und gelblich mit violetten Adern darin, scheußlich wie eine Leiche. Ich vermutete, es kommt vom Neon-Licht“ (Z.8-11) → sieht sich im Spiegel → sieht Prof. O. als Selbstbild  
→ Blass wie eine Leiche → Neon-Licht → Technik (als Ausrede / Rationalisierung) verhindert, dass er erkennt, dass er krank ist

### Seite 12.

„Ohne mich! Ich trank meinen Martini-Dry“ (Z.29) → Houston, hier beginnt das unbewusste Aussteigen

### Seite 13.

„Ich hatte einfach keine Lust weiterzufliegen.“ (Z.25-26) „Es war merkwürdig; plötzlich ging es ohne mich!“ (Z.32-33) → Steigt aus, will nicht weiterfliegen → Signale waren klar vom Unterbewusstsein gesetzt → er achtet aber nicht auf die Symptome → unbewusst schützt er sich vor sich selbst → dabei ist er naiv/peinlich/kindhaft

Hausaufgabe: Interpretation der Seite 7.	
Zitat aus der Hausaufgabe	Korrektur
[...] <i>verfilmt wurde, geht es um einen Techniker namens Walter Faber [...]</i>	→ unschöne Formulierung („handelt von“ ist genauso unschön)
<i>Nach ihrem Tod fängt er an Dinge anders zu betrachten und anders zu bewerten.</i>	→ Die Veränderung beginnt schon bei der Zwischenlandung in Houston, als er nicht weiterfliegen will (→ bewertet und betrachtet die Dinge damals schon unbewusst anders) → er ist emotional, nicht männlich(→ weibisch), nicht gesund, nicht pflichtbewusst(→ verletzt seine Pflicht, als er mit Herbert nach

	Guatemala reist) → er ist nicht der, für den er sich hält
Technik ist für ihn das Größte, da Menschen von der Technik abhängig sind, wie jetzt, denn ohne Technik könnte er nicht fliegen.	→ hier geht es nicht ums Fliegen, sondern die Mathematik/Technik ermöglichen ihm die Welt zu berechnen → Gegenstelle: als er Sabeths Geburtsdatum sich zurechnet
[...] von der Technik überzeugter Walter Faber wird allmählich klar, dass die Natur über der Technik steht [...]	→ ihm wird nichts klar → er ignoriert diese Tatsache
[...] Natur verunsichert und macht „nervös“ [...]	→ dass Turbinen dröhnen und sie nicht losfliegen, verunsichert ihn und macht ihn nervös
„Seinen Namen hatte [er] überhört.“ (Z.16-18) Diese Abwehrhalten von Walter gegenüber dem Deutschen ist eine seine Eigenschaften, doch nicht nur gegenüber dem Deutschen, sondern gegenüber jedem Menschen, denn er ist ein Mensch, der alleine seine möchte und somit nicht auf Menschen zugeht, deshalb auch das „einzig und allein.“	→ passt vom Kontext nicht → bezieht sich auf die Vibration der stehenden Maschine
Das Adjektiv „todmüde“ ist eine implizierte Vorausdeutung, ein Todesmotiv, welches sein Tod vorausdeutet.	→ ohne „impliziert“, weil sich das doppelt → kein Todesmotiv
„Ivy“, die in seinen Augen nur für das Eine zu gebrauchen ist, ist die Verkörperung seiner abgelehnten Gegenwart.	→ er ekelt sich davor und er hasst es, dass sie ihn manipuliert und Macht durch Sex über ihn auswirkt.
Als die Maschine nun endlich startklar war, „war [er] froh, allein zu sein“ (Z.24).	→ bezieht sich auf Ivy
<b>Zeitenfehler:</b>	
„Dieser Zustand machte ihm Angst“ „dass [er] nicht sogleich [einschlafen konnte]“ „brachte ihn auch nicht aus der Fassung“ „die ihn nicht zur Ruhe kommen ließen“	→ Präteritum anstatt Präsens → richtig: macht, kann, bringt, lässt
<b>Zitat-Integration:</b>	
Als die Maschine nun endlich startklar war, „war [er] froh, allein zu sein“ (Z.24)	→ Als die Maschine nun endlich startklar war, „war [er] froh, allein zu sein“ (Z.24)

Regeln zu Zitat und Nachweis:

→ ... „.....“ (...)

→ „.....“ (...)

→ („.....“ [...])

Seite 15.

„Ein Bruder von ihm“ (Z.14) → auf Joachim bezogen

„Ich mache mir nichts aus Romanen – sowenig wie aus Träumen, ich träumte von Ivy, glaube ich, jedenfalls fühlte ich mich bedrängt“ (Z.26-28) → träumt nicht von Ivy, sondern vermutet es, weil er sich bedrängt fühlt.

Seite 17.

Ivy schwatzt auf ihn ein (Vgl. S.7 Z.21-22) „bloß um zu reden“ (Z.1) → sinnlose Kommunikation → weibisch → Ivy nicht Fabers Welt → Techniker redet nur, um Infos weiterzugeben

„hasse diese Manie“ (Z.25) „griff ich ihn am Ärmel“ (Z.23-24)

Seite 18.

„Ich hielt sie am Arm, die junge Person, die meine Tochter hätte sein können“ (Z.35-36)

→ Widersprüchlichkeit vor der Notlandung → wird zu dem, was er hasst

Seite 22.

„Ich glaube nicht an Fügung und Schicksal, als Techniker bin ich es gewohnt mit den Formeln der Wahrscheinlichkeit zu rechnen“ (Z.1-2) → ich setzte auf / meine Lebenseinstellung ist → Fabers Lebenseinstellung gilt der Technik → zweideutig: 1. Mathematik, 2. Erwarten → 2 Bedeutungen: verfügen; zusammenfügen / anpassen → schicken → von wem? / wer schickt es weg? → Gott an Menschen → Faber glaubt nicht an Gott

mystisch / weibisch → Hanna (& Marcel → nicht Gott aber Gottheiten)

↓  
Gegenwelt zu Faber

„Ich gebe zu“ (Z.3) → irritierend → knickt ein / rudert zurück → Wahrscheinlichkeit der Zufälle schwer errechenbar → Z.3-6 ganzes Buch

„würde“ (Z.8) „hätte“ (Z.4) → Konjunktiv II.

„Ich bestreite nicht“ (Z.9) → widerlegt sich → argumentiert widersprüchlich → rudert zurück

„Aber wieso Fügung?“ (Z.10-11) → Adversative

Stochastik → „Mathematik“ (Z.12) → „Wahrscheinlichkeitsrechnung“ (Z.2) → Zufall → Anhänger des Zufalls

„Schicksal“ (Z.1) synonym zu „Kette von Zufällen“ (Z.10) → „Zufall“ (Z.9) wird mit „Schicksal“ (Z.1) gesteigert → glaubt er → kann er berechnen → glaubt er nicht → kann er nicht berechnen

„Mathematisch gesprochen: [...]“ (Z.14-33) → steht mit dem Rücken zur Wand → gerade, wenn man im Unrecht ist, redet man viel

Mathematik → abgesichert → kann auf alle Lebenssituationen angewandt werden

„Das Wahrscheinliche [...] und das Unwahrscheinliche [...] unterscheiden sich nicht dem Wesen nach, sondern nur der Häufigkeit nach“ (Z.15-19) → ist das Gewürfelte → ist das Ergebnis → kommt häufiger vor → ist trotzdem kein Wunder → ist immer mit eingerechnet → Grenzfall → kein Wunder

„Vergleiche hierzu“ (Z.29) → rechtfertigt sich → für das, was er belegt, bringt er noch mehr Belege → mehr Leute denken so wie er → Prof. O. steht auch für die technische Welt

### Hausaufgabe: Interpretation der Seite 22

Der Roman „Homo Faber“, welcher von Max Frisch geschrieben wurde und 1957 erstmals erschienen ist, thematisiert das Leben des Ingenieurs Walter Faber. Er steht für die Technik und das Berechenbare und ist von der rationalen Lebensweise bestimmt. Auf der anderen Seite stehen die Natur, die Mystik und das weibliche Geschlecht, die Faber meidet. Allein schon der Titel „Homo faber“, welches im lateinischen so viel wie „Mensch“ und „Schmied“ bedeutet, charakterisiert ihn. Er scheitert in vielen Lebenssituationen, die auf sein widersprüchliches Denken und Handeln zurückzuführen sind. Auch Fügung und Schicksal spielen eine große Rolle, sie tauchen oft im Roman auf und verändern das Leben von Walter Faber, denn er hält nichts davon.

→ Inhalt fehlt komplett in Einleitung  
→ Roman als Bericht → wichtig für Interpretation → Faber macht sich nichts aus Romanen

→ Roman ist wie Todesweg / letzte Reise → Joachim, Sabeth, Prof. O. → vermutlich Faber

→ Mensch herausstreichen → Mensch hat Gefühle → Faber hasst Gefühle → hält sie für weibisch

Auf der anderen Seite stehen die Natur, die Mystik und das weibliche Geschlecht, die Faber <b>meidet</b> .	→ Faber meidet diese Dinge nicht, sondern er <b>hasst</b> sie.
Auch Fügung und Schicksal spielen eine große Rolle, sie tauchen oft im Roman auf und verändern das Leben von Walter Faber, <b>denn</b> er hält nichts davon.	→ obwohl
Das Rechnen steht für die Mathematik, zu der er sich hingezogen fühlt, für ihn ist alles berechenbar und <b>nichts passiert durch Zufälle</b> .	→ anstatt Zufall <b>Schicksal</b> → dieser Fehler zieht sich durch den gesamten Text
Als die Frage: „ <b>Wieso Fügung?</b> “ (Z.3) auftaucht, <b>bekommt das Ganze eine irritierende Bedeutung</b> .	→ Zitat nicht interpretiert → ergibt keinen Sinn
<b>Seine Einstellung zu Fügung und Schicksal erhält eine genaue Abfolge. Zunächst glaubt er nicht daran, später ist sie irritierend und zu allerletzt gibt er zu, dass die Notlandung so etwas wie ein Zufall ist, die er durch Aussagen zu seinem Leben begründet, was alles anders gewesen wäre, wenn es nicht zu dieser Notlandung gekommen wäre.</b>	→ ergibt keinerlei Sinn
Trotzdem akzeptiert er nicht, dass er im <b>Unrecht</b> liegt, Hauptsache, er kann alles mit der Mathematik begründen und fängt an damit zu argumentieren.	→ wer ist Kriterium das zu sagen? → unpassend → besser wäre: seine Argumentation ist nicht ganz schlüssig
„ <b>Das Wahrscheinliche (daß bei 6 000 000 000 Würfeln mit einem regelmäßigen Sechserwürfel annähernd Einser vorkommen) und das Unwahrscheinliche (daß bei 6 Würfeln mit dem selben Würfel einmal 6 Einser vorkommen) unterscheiden sich nicht nach dem Wesen, sondern nur der Häufigkeit nach, wobei das Häufigere von vornherein als glaubwürdiger erscheint</b> “ (Z.16-22).	→ zu langes Zitat → nicht genügend interpretiert
Das heißt in Fabers Worten: man soll sich nicht <b>über eintretende Wunder freuen</b> , denn alles ist berechenbar.	→ Faber glaubt nicht an Wunder
Er besitzt das „Schubladen Denken“ in Bezug auf <b>die Menschen</b> und widerspricht sich in vielen Bereichen seines Lebens.	→ nicht nur Menschen, sondern alles außer Technik und ihm bzw. alles außerhalb seiner Welt → Gegenwelt wird in Schubladen gesteckt

Erst nach dem Tod seiner Tochter Sabeth bekommt Walter Faber eine andere Sichtweise zum Leben. Er fängt an Dinge anders zu sehen und sie zu schätzen.

→ gleicher Fehler wie in erster Hausaufgabe

→ Die Veränderung beginnt schon bei der Zwischenlandung in Houston, als er nicht weiterfliegen will

## Mögliche Lösung der Hausaufgabe

### Einleitung

(Kurze Wiedergabe des Inhalts von „Homo faber“)

#### Merkmale von Fabers Welt

Der Roman „Homo faber“, den Max Frisch „Bericht“ nennt, schildert das Zerbrechen des rationalistischen, auf Berechenbarkeit, Durchschaubarkeit und Beherrschbarkeit gegründeten Weltbilds eines Ingenieurs namens Walter Faber, der gegen alle Wahrscheinlichkeit (z.B. Rasierapparat-Geschichte)

seiner Tochter begegnet, ihren Tod verursacht und kurz vor seinem eigenen, im Buch angedeuteten Tod neu zu seiner früheren Geliebten, der Mutter seiner Tochter, innerlich zurück findet.

#### (Bezug auf die Textstelle)

Im Textauszug auf Seite 22 grenzt sich Faber scharf gegen den Begriff „Schicksal“ (Z.1) ab und betont die Berechenbarkeit der Wahrscheinlichkeit, wobei die Widersprüchlichkeit seiner Position die gesamte Stelle durchzieht.

### Hauptteil

#### (Überleitung)

Schon der Beginn des Textauszugs (Interpretation der Textstelle)

„Ich glaube nicht an ...“ (Z.1) klingt nach einer Verteidigungsrede und lässt den Leser fragen, weshalb der Ich-Erzähler diese Verteidigung so nötig hat. Auf der einen Seite stehen „Fügung“ (Z.1) und „Schicksal“ (Z.1), Begriffe, in denen sich religiöse Denkschemata widerspiegeln, dies gilt besonders für den Begriff „Schicksal“ (Z.1), hier klingt sofort ein Stück Ausgeliefertsein des Menschen einer nicht beeinflussbaren Macht gegenüber durch, einer Macht, die im Christentum, aber auch in anderen Religionen mit Gott verbunden wird. Er ist der Schickende, er ist der Fügende, er ist derjenige, der über die Menschen das Schicksal verfügt und die Menschen haben sich zu fügen. Genau gegen diese Vorstellung der fehlenden Einflussnahme wehrt sich Faber, „als Techniker [sei er] gewohnt mit den Formeln der Wahrscheinlichkeit zu rechnen“ (Z.1f.). Hier fallen drei typische Begriffe: „Techniker“, „Formeln“ und „Wahrscheinlichkeit“. Der „Techniker“ (Z.1) steht für die Sicht der Welt, die „Formeln“ (Z.2) für sein Instrumentarium, um die „Wahrscheinlichkeit“ (Z.2) mathematisch beherrschbar zu machen. In diesem ersten Satz zeigt sich das Antithetische zwischen Leben und dessen Unberechenbarkeit („Schicksal“ (Z.1)) und der Mathematik, repräsentiert durch die „Formeln der Wahrscheinlichkeit“ (Z.2). Die folgenden Sätze in Zeile 3 machen diesen Konflikt überdeutlich, unterstrichen auch durch die pointierende Form einer Ellipse: „Wieso Fügung?“ (Z.3) und schon rudert Faber zurück: „Ich gebe zu: Ohne die Notlandung in Tamaulipas [ ] wäre alles anders gekommen“ (Z.3f.). Hier verteidigt der Ich-Erzähler eine Position, von der er ahnt, dass sie überholt, vom Leben widerlegt ist, was ihn aber gerade deswegen um so entschlossener, fast schon fanatisch die alte Position verteidigen lässt. Die folgenden Verben im Konjunktiv II verdeutlichen dies:



„ich hätte [...] nicht kennengelernt / [...] nie wieder von Hanna gehört“ (Z.4 und Z.5), „ich wüsste [...] nicht, daß ich Vater bin“ (Z.6), alles Dinge, die er jetzt weiß, die ihm widerfahren genau gegen diese „Formeln der Wahrscheinlichkeit“ (Z.2), die er als Glaubensbekenntnis so hoch hält. Er überblickt die zurückliegenden Wochen, „vielleicht würde Sabeth noch leben“ (Z.8f.), sein Weltbild ist mehr als ins Wanken geraten, es ist am Einstürzen, was er mit dem Satz „Ich bestreite nicht: Es war mehr als ein Zufall, daß alles so gekommen ist“ (Z.9f.) einräumen muss. Denn „mehr als ein Zufall“ (Z.9) heißt: Zufall jenseits der so „vergötterten“ Stochastik, der Berechenbarkeit der Wahrscheinlichkeit. Doch diese „ganze Kette von Zufällen“ (Z.10) bedingen in Faber noch kein Umdenken, auf jeden Fall nicht in der schriftlichen Darstellung seines Berichts auf Seite 22: „Aber wieso Fügung?“ (Z.10f.) wiederholt er abwehrend. Er ist wieder auf seiner „Ingenieur-Schiene“, seiner Verteidigungslinie, er brauche „keinerlei Mystik“ (Z.12), „Mathematik genüg[e] [ihm]“ (Z. 12f.).

Und nun wieder ganz Mathematiker, ganz Techniker, ganz „Homo faber“ klärt er den Leser, „mathematisch gesprochen“ (Z.14), auf, „das Wahrscheinliche [...] unterscheid[e] sich nicht dem Wesen nach, sondern nur der Häufigkeit nach“ (Z. 15ff.), wobei im Wahrscheinlichen bereits das Unwahrscheinliche inbegriffen sei. Dies ist im Sinne der Logik, im Sinne der Mathematik zweifellos richtig, steht aber im krassen Widerspruch zur Lebenserschütterung, die die Begegnung mit seiner ihm unbekanntes Tochter und die Verschuldung ihres Todes bewirkte, dieser „Schicksalsschlag“, den Faber an dieser Stelle so nicht nennen würde, liegt bereits hinter ihm und bedingt das verzweifelte Verteidigen einer durch das Leben bereits überholten Position. So bestehe für Faber „keinerlei Grund zur Verwunderung, zur Erschütterung, zur Mystifikation“ (Z.27f.). Hat er in Zeile 3 („Ich gebe zu...“) noch den Widerspruch zu seiner Lebenserfahrung eingeräumt, geht es hier nur noch um die Beweisbarkeit seines Techniker-Weltbildes, das er mit Fachliteratur untermauern möchte. So zeigt der sachlich klingende Buchverweis „Vergleiche hierzu:..." (Z.29) eher die Haltlosigkeit seiner Verteidigungslinie, - das Leben hat ihn widerlegt, nun soll hoch wissenschaftliche Fachliteratur seine Position retten. Zweifel werden ignoriert, Faber ist ganz wieder Techniker.

## Schluss

### (Überleitung)

In diesem Textauszug spiegelt sich

### (Bezug zur Textstelle)

in 33 Zeilen das wider, was auf wenig mehr als zweihundert Seiten in dem Roman-Bericht entfaltet wird: die Brüchigkeit des technischen, durch die Aufklärung bedingten Weltbildes in der existentiellen Begegnung des Unwahrscheinlichen „als Grenzfall des Möglichen“ (Z.25), dieser ist jedoch nicht mehr „mit den Formeln der Wahrscheinlichkeit“ (Z.2) zu fassen, sondern bedingt im Laufe des Romans eine komplette Änderung der Lebenseinstellung, der Weltsicht bei Faber, die in seinem verzweifelten Tagebucheintrag auf Seite 198 gipfelt: „Ich hänge an diesem Leben wie noch nie“ und in dem Wunsch auf seinem letzten Flug: „Heu zu riechen! Nie wieder fliegen!“ (S.195), - eine neue Lebensintensität, Lebenslust, gar eine Lebensgier erfasst den früher so Distanzierten, doch es dürfte jetzt zu spät sein.

### (Aktualisiert für die heutige Zeit)

Der „Bericht“ „Homo faber“ ist eine Abrechnung mit der Vergötterung der Technik

und der Mathematik und verweist den Leser darauf, dem Leben in seiner Unverfügbarkeit angemessen und in dem notwendigen Respekt zu begegnen, „damit ich nicht in der Todesstunde innewürde, dass ich gar nicht gelebt hatte“ (Henry David Thoreau)

### Seite 23.

„Als der Mond aufging (was ich ebenfalls gefilmt habe)“ (Z.34) → er versucht, wenn er filmt, Dinge in Technik zu erfassen → alles was man sieht, kann man nicht objektiv sehen → Irrglaube, an dem Faber scheitert → er versucht das Subjektive durch die Technik zu verobjektivieren mithilfe des Objektivs der Kamera

### Seite 24.

„Ich habe mich schon oft gefragt“ (Z.9) → denkt darüber nach bzw. hat auch schon öfters darüber nachgedacht, „was die Leute eigentlich meinen, wenn sie von Erlebnis reden.“ (Z.9-10) → bedeutet Rückbezug → das Gesehene bewegt etwas in mir → Faber hat Angst, dass es etwas in ihm bewegt → blockt die Außenwelt, die etwas in ihm bewegen könnte, ab → will nichts fühlen → Gefühle weibisch

„Erlebnis“ (Z.10) = Außenwelt in einem zulassen → Leben von außen spiegelt sich wider in mir → sich etwas auszusetzen, was ich selbst nicht berechnen kann → weiß nicht, was es in ihm auslöst, weil er es nicht berechnen kann → Faber ist nicht offen für außen → versucht Erlebnis mit Kamera zu verhindern → durch Kamera versucht er das Subjektive zu objektivieren → beim durch die Kamera-Sehen kann er den Blickwinkel bestimmen → man sieht nur das was man sehen will → warum hat er es nötig nicht zu erleben? → weil er Angst hat, dass sein rationales Bild kaputt geht → weiß, dass es schon instabil / kaputt ist >< Kuba → Faber weint

„Ich bin Techniker und gewohnt, die Dinge zu sehen, wie sie sind.“ (Z.10-11)  
**Wirklichkeit:** hängt von meiner Erkenntnisfähigkeit ab → Person ist immer neutral → für jemand, der sie mag positiv & umgekehrt → d.h., ich baue mir meine eigene Wirklichkeit → **Realität:** das, was es geben muss → aber das, was es geben muss, erkennen wir nicht → es ist jenseits von dem, was man kennt, etwas, was sich unserer Überprüfung entzieht → sobald man etwas überprüfen kann = Wirklichkeit → **Plato Erkenntnistheorie** Bsp.: Baumheit → weil die Idee in mir ist, erkenne ich die Gemeinsamkeiten von Bäumen & kann sagen: „Das ist ein Baum.“ → **Konstruktivismus:** Differenzierung zwischen Wirklichkeit und Realität: Erkenntnis ist ein Konstrukt eines jeden, also subjektiv, daher → Toleranzgedanke → Anhänger sind tolerant → tolerieren Meinung anderer aufgrund der gegenseitigen Subjektivität → **Empathie:** man kann sich in andere hineinversetzen → gibt keine Probleme mehr → Faber macht im Buch keinen Unterschied zwischen Wirklichkeit & Realität → Faber sieht seine Wirklichkeit als Realität → da er alles überprüft und berechnet mit

Hilfe von Mathematik → keine Realität, sondern seine eigene Wirklichkeit → Dinge sind so, wie sie für ihn sind → deshalb ist er intolerant → nimmt er sich und andere nicht wahr → daran scheitert er → Buch mahnt zur Toleranz → zeigt, was passiert, wenn man intolerant ist → Wenn er tolerant wäre, hätte er kein verfehltes Leben gelebt, sondern ein sinnvolles → das intensive Leben beginnt mit der Selbsterkenntnis → Faber hat sich nie die Frage: wer bin ich gestellt und somit keine Selbsterkenntnis → was sich schon alleine daran zeigt, dass Außenstehende wie Herbert die Veränderung bemerken und er nicht → so hat er vor seinem Tod rumgeheult → wollte sein Leben ändern → zu spät

„Wozu“ (Z.19) = Interrogativpronomen → weiblich, sich fürchten (Angst), einbilden, hysterisch = alles Gegenwelt (Frauenwelt) → inneres Unsicherheitsgefühl → nicht mehr alles so klar, wie Faber denkt → wenn alles klar ist, braucht man nicht fragen & argumentieren

„Ich finde [...] erklärlich“ (Z.27) → Männliches ist nicht mehr so klar in ihm → Änderung des Lebensstils in ihm drin → gerade deswegen muss er argumentieren

Warum macht er Frauen und Erlebnis nieder? → verteidigt / schützt sich → sein inneres Bild instabil

## S.25

Gegenwelt: „Herbert stand und erlebte noch immer“ (Z.20) → Spott → dient zur Abgrenzung, wenn es emotional wird → **Spott & Abgrenzung sehr oft bei Faber**

## S.26

Wodurch schafft Faber ein rationales Weltbild? → „das Übliche“ (Z.3) → sagt Faber sehr oft → „**offenbar überhört**“ (Z.4) → für ihn sind die üblichen Dinge langweilig → Männliches bzw. Fabers Schutzschild, um das Ungewöhnliche oder nicht Berechenbare nicht zuzulassen

**Übliche** >< **Plötzliche** → bezieht sich auf Gegenwelt → hier: „Heirat, ein Kind“ → nicht negativ → Faber → sehr welterfahren → reist viel → „muss“ nicht mehr hinschauen / hinhören → schützt / verhindert wichtige Informationen → **Plötzliche** begreift Faber nicht → er „schützt“ sich davor → gefährliches Schutzschild, weil er dadurch das **Plötzliche** verpasst

## S.27

„**wenn unrasiert; nicht wegen der Leute**“ (Z.19-20) → Leute sind ihm immer egal → „**Ich habe dann das Gefühl, ich werde etwas wie eine Pflanze**“ (Z.20-21) → machtlos → kann sich nicht wehren → lebt durch äußere Einflüsse → Sonne & Regen → Natur → Bartwuchs Kreatürliches → lehnt die Natur immer ab → durch rasieren hat er die

Kontrolle → Technik triumphiert über Natur → wo Technik nicht funktioniert, wird es schicksalhaft (z.B. Nylonfaden)

„was mich nervös machte: dass es in der Wüste keinen Strom gibt, kein Telefon, kein Stecker, nichts.“ (Z.25-27) → gleiche Situation wie Urwald → ablehnend → könnte Erlebnis auslösen

## S.28

„beiläufig [...] den Namen von Hanna erwähnte“ (Z.27) → Herbert konzentriert sich auf Schachspiel → ihn interessieren diese für Faber zentralen Informationen nicht → „Ich ließ mir nichts merken, glaube ich.“ (Z.32) → es ist offensichtlich, dass diese Information ihn innerlich aufwühlt → „verlor Figur um Figur“ (Z.34-35) → Faber verliert das Schachspiel → er denkt über Hanna nach

## S.29

„Warum ich nicht fragte, ob Hanna noch lebt, weiß ich nicht – vielleicht aus Angst, er würde mir sagen, Hanna sei nach Theresienstadt gekommen.“ (Z.11-13) → Faber ist verunsichert, wenn er Fragen stellt → rechtfertigt sich mit Angst → Gegenwelt von Faber → Abwehrmechanismus → Faber übernimmt keine Verantwortung, schiebt es auf etwas anderes ab → fehlende Eigenverantwortung

**Abwehrmechanismen** → Ich projiziere das was ich nicht schaffe auf andere Person (z.B. eigenes Kind, das es dann schaffen soll, Beispiel: Eislaufprinzessin) → andere Person erreicht, was ich nicht schaffe → Problem gelöst → **Schattenprojektion** → Versuch eigenen Fehler (z.B. Unpünktlichkeit) auf andere zu übertragen, um es härter bekämpfen zu können → Löse also Probleme über andere, um mein Problem nicht lösen zu müssen → **Rationalisierung** → tue etwas, was falsch ist → bringe rationale Argumente → sodass ich gut dastehe → das eigene Fehlverhalten wird durch Argumente bemäntelt → eigene Schuld wird so erklärt, dass es keine Schuld mehr ist → keine Einsicht !!! → Abwehrmechanismen halten uns am Leben, d.h. unser Selbstbild, aber verhindern, dass wir für uns Verantwortung übernehmen und Dinge an uns ändern!

Roter Faden durch das gesamte Buch → Faber übernimmt keine Verantwortung für das was er getan hat !!!

## S.30

„Ivy, wie jede Frau, eigentlich nur wissen möchte, was ich fühle, beziehungsweise denke [...] wusste ich zwar genau: Ich habe Hanna nicht geheiratet, die ich liebte, und wieso soll ich Ivy heiraten?“ (Z.16-19) → = Efeu → Schubladendenken → soll offenlegen, was er fühlt und denkt → will er aber nicht → kommt bei sich an

Ivy „war ein lieber Kerl“ → sie ist dumm, aber okay → ihr das zu sagen, ohne sie zu verletzen, ist unmöglich → Faber kennt ihren Background nicht mal

→ Urteil über Ivy ist vernichtend

### S.33

„Ich gelte in beruflichen Dingen als äußerst gewissenhaft, geradezu pedantisch, jedenfalls ist es noch nicht vorgekommen, dass ich eine Dienstreise aus purer Laune verzögerte geschweige denn änderte.“ eine Stunde später flog ich mit Herbert.“ (Z.26-29) → unvorstellbar, die Reise einfach zu ändern → trotzdem: „Mein Entschluss, eine Dienstreise einfach zu ändern [...] fiel auf dem neuen Flugplatz“ → beim Verabschieden ganz spontan → steigt in letzter Minute aus → er hat die Sache nicht durchdacht → widerspricht dem vorher Gesagten → Rationalisierung → Bindestrich trennt den Widerspruch / die Welten → Faber & Gegenwelt → parataktisch → Wendepunkt

„das ist flott von dir!“ (Z.30) → nicht einmal Herbert würde so etwas machen → hat es Faber nicht zugehört → Faber hat sich innerlich verändert → Veränderung ist Faber nicht bewusst → Herbert erkennt die Veränderung und ist überrascht → Fabers Veränderung wird „öffentlich“

„Ich weiß nicht, was es wirklich war.“ (Z.31) → der Welterfahrene / Wissende weiß es nicht → ist über sich selbst erstaunt → Fabers Methode ratio (Verstand) hilft ihm nicht es zu erfassen → das Unbewusste lässt sich nicht mit dem Verstand erfassen → ahnt, dass etwas geschieht → er wird sich selbst zum Rätsel → wenn er Klarheit über sich hätte, bräuchte er keine Ausreden → zeigt, dass nichts mehr klar ist (z.B. Fügung, Schicksal) → ich gebe zu & Erleben → Ziel unklar → er sollte nach dem Warum anstatt dem Was fragen → nicht mit Wissen, sondern Fühlen, z.B. Bauchgefühl

### S.36

„Haben sie denn Kinder?“ (Z.18) → Auf Seite 26 sagte Herbert „Heirat, ein Kind“ → Faber hat nicht zugehört → für ihn war es das Übliche

### S.44

„Sachlich [ ]“ (Z.1) >< „primitiv“ (Z.2) → Faber → Technik → Mayas → keine Technik, sondern Götter → Marcel >< Faber → Marcel ist der männliche Gegenpart zu Faber

„Wunder“ (Z.32) → Gegensatz → Widerspruch → Faber bezeichnet etwas als Wunder → der Begriff gehört eigentlich der verhassten Gegenwelt an

#### S.46

„Hanna war immer sehr empfindlich und sprunghaft, ein unberechenbares Temperament; wie Joachim sagte: manisch-depressiv.“ → Faber setzt sich plötzlich mit Hannas Persönlichkeit auseinander → er ist dabei im Urwald → in der weiblichen Welt beginnt er über Hanna zu reflektieren → ist Arzt → himmelhochjauchzend im einen Moment und zu Tode betrübt im nächsten → lässt sich quasi von einem Arzt bescheinigen, dass Hanna psychisch krank ist

#### S.47

→ er versucht zu erklären, warum er sie nicht heiraten konnte → versucht herauszufinden, wie es sein konnte, dass Hanna & Joachim heiraten konnten

„Ich nannte sie eine Schwärmerin und Kunstfee. Dafür nannte sie mich: Homo faber.“ (Z.6-7) → Gefühle → Romantikerin → filigran → Begeisterung für Kunst → Antike Gegenstände in Athen → Sabeth liebt den Louvre → Schwärmerin Kunstfee >< Homo faber → Mann der Technik → erdverbundene, männliche Welt

„Hanna hatte [ ] einen Hang zum Kommunistischen, was ich nicht vertrug und andererseits zum Mystischen, um nicht zu sagen: zum Hysterischen“ (Z.9-12) → Piper ist Kommunist → war mit Hanna verheiratet → Faber ist der Kommunismus zuwider → Faber verbindet das Mystische mit dem Hysterischen → beides gehört zu seiner Gegenwart

„Nichtsdestoweniger waren wir sehr glücklich zusammen, scheint mir, und eigentlich weiß ich wirklich nicht, warum es damals nicht zur Heirat kam.“ (Z.13-15) → stellt es in Frage, ob sie glücklich waren → ist verunsichert → will den Grund nicht wahr haben → er weiß eigentlich genau, warum es nicht dazu kam → nennt es nur wenige Zeilen später

„im Gegensatz zu meinem Vater, kein Antisemit, glaube ich“ (Z.16-17) → sein Vater war Antisemit → Rationalisierung → stellt seinen Antisemitismus gleich wieder in Frage

„Bagdad“ (Z.23) → nicht das Problem

„ausgerechnet“ (Z.25) → kein guter Zeitpunkt

„zu Tode erschrocken, bestreite ich noch heute; [...] Immerhin eine sachliche und vernünftige Frage. Ich fühlte mich übertölpelt nur durch die Bestimmtheit ihrer Meldung; [ ] Sie war nicht beim Arzt gewesen. Sie wisse es.“ → verteidigt sich → keine Einsicht → stimmt → deutlich (klipp & klar) → eigentlich männlicher Stil → nicht männlich → unsachlich → Konjunktiv I. → männlich → aber nicht auf männlichem Weg → kein Arzt

„ich fragte bloß: [...] ich fragte: [...] Ich sagte: [...]“ (Z.29-33) → wie Gerichtsprotokoll

## S.48

„Ihre Enttäuschung! Ich tanzte nicht vor Vaterfreude, das ist wahr, dazu war die politische Situation zu ernst.“ (Z.2-4) → Rationalisierung → war nicht das Problem

„das lasse sich schon machen! [...] ich sei erleichtert gewesen [...] geradezu entzückt [...] als sie weinte.“ (Z.7-11) → war nicht Untersuchen gemeint → Abtreibung → blöde Reaktion von ihm → weil er so reagiert

„Wenn du dein Kind haben willst, dann müssen wir natürlich heiraten.“ (Z.16-17) → 2. Person Singular → Vorausdeutung, wie Hanna tickt → vaterloses Kind → Hanna verlässt Joachim, weil er sich in die Erziehung einmischen will → Modalverb → dann muss er sie eben heiraten → hört sich an, als würde er sie nicht lieben

„ihr einziges Wort: Schluß! Ich hatte gesagt: Dein Kind, statt zu sagen: Unser Kind. Das war es, was mir Hanna nicht verzeihen konnte.“ (Z.34-36) → Verstärkung → so tickt Hanna → fiese Tour von ihr → weil sie eigentlich ein vaterloses Kind wollte

### Hausaufgabe von S.46 Z.28 bis S.48 ganz unten

„Er nennt ihn „Bericht“.“	→ Anfangs-Zitat fehlt → schlechte Formulierung
„Faber <i>verschuldet</i> ihren Tod“	→ besser: Faber verschuldet indirekt ihren Tod
„Die gesamte Stelle gibt Hinweise auf die Schwangerschaft von der gemeinsamen Tochter und Einblick auf die verschiedenen Sichtweisen im Umgang mit dieser Situation.“	→ Schwangerschaft mit der [...] → zu allgemein
„[...] aus der Sicht von Joachim beschrieben.“	→ Walter Faber
„[...] und gilt als „manisch depressiv“ (S.46 f.). Joachim sieht diese Charakteristik aus der Sicht eines Arztes. Er schildert ihr medizinisches Krankheitsbild, durch das auf Hanna ein negatives Licht fällt.“	→ es ist beschreibend → Erklärung für ihr Verhalten → zu allgemein → Faber legt Wert auf Joachims medizinischen Beleg → absichernd → männliches Denken → Gegenwelt zu Faber → durch Arzt bewiesen → denkt darüber nach, warum Hanna & Joachim geheiratet haben
„Sie „kleister[t] die Vergangenheit zusammen“ (S.139).“	→ passt im Zusammenhang nicht ganz → muss begründet werden → z.B. am Schluss des Buches kommen sie sich wieder näher
„Faber ist Techniker, für ihn zählten die Mathematik und das Berechenbare, ganz anders wie Hanna, für die das	→ die richtigen Gegenbegriffe wären Kunst & Schicksal

<i>Erfreuliche und das Schöne im Mittelpunkt stehen.“</i>	
Und trotzdem waren sie „sehr glücklich“ (S.47).	→ richtig, wenn ergänzt durch: was Faber anzweifelt
<b>Schluss:</b> „Walter Faber ist es gewohnt „die Dinge [so] zu sehen, wie sie sind“ (S.24), doch das trifft nicht nur in diesem Fall, sondern in einigen weiteren Momenten seines Lebens zu. Fabers rationales Weltbild zerbricht, denn nicht alles, vor allem nicht Gefühle, lassen sich „mit den Formeln der Wahrscheinlichkeit“ (S.22) berechnen. Immer wieder muss er das feststellen. Als er seine Tochter Sabeth, von der er nichts weiß, auf einem Schiff nach Europa begegnet und einige Zeit mit ihr verbringt, erfährt er mehr über ihre Lebensweise. Als sie später unter misslichen Umständen stirbt, trifft er nach zwanzig Jahren seine alte Liebe wieder. Auf Kuba macht Faber ganz neue Erfahrungen mit dem Umgang mit Menschen. Er bekommt wieder Lust am Leben und schätzt die Dinge nun viel mehr. Allerdings leidet Faber unter Magenkrebs und wird vermutlich bald sterben. Hanna begleitet ihn auf seinem Weg als Freundin, nicht aber als seine Frau. „Uns gehört nur die Stunde. Und eine Stunde, wenn sie glücklich ist, ist viel.“- Theodor Fontane, deshalb muss man sie genießen.“	
→ kein Schluss, sondern → Inhaltzusammenfassung → Zitat zu floskelhaft → spiegelt nicht das Buch wieder	→ Grundproblem der Hausaufgabe: zu wenig interpretiert → zu viel Inhalt

## S.49

„Il était un petit navire...“ (Z.26) → französisch → Es war ein kleines Schiff → Antizipation

## S.50

„wir ließen ihm seine Theorie über Amerika, das keine Zukunft habe, The American Way of Life: Ein Versuch, das Leben zu kosmetisieren, aber das Leben lasse sich nicht kosmetisieren“ (Z.24-27) → dieser Hass bricht bei Faber später in Kuba heraus → er vertritt später Marcells Ansichten → = etwas verdecken, was nicht so schön ist / etwas zu übertünchen → es wird dadurch aber nicht schön → Glitzerwelt / Schönheitswelt → gibt es in der Natur nicht → Natur ist Natur → stärker als Farbe → wenn man das „r“ an das Ende des Wortes stellt → Faber

„Techniker“ (Z.30) >< „Missionar“ (Z.31) → Fabriken & „Industrie[ ]“ (Z.31) → schaffen „Lebensstandard“ (Z.32) → „Evangelium“ (Z.32) → „Lebenssinn“ (Z.33) → Viktor Frankl „Wir haben immer mehr, wovon wir leben, aber immer weniger, wofür.“ → Gegenbeispiel: Indien und Süd-Korea → Zukunft → Wissenspower → wollen lernen & arbeiten → treiben alles voran → wenn man oben ist, verteidigt man nur → wenn man aber unten ist und nach oben will, dann ist man aggressiver → Sinn der beiden Länder: Wir wollen den Standard wie USA oder Westeuropa



### S.51

„Was mir auf die Nerven ging: die Molche in jedem Tümpel, in jeder Eintagspfütze ein Gewimmel von Molchen – überhaupt diese Fortpflanzerei überall, es stinkt nach Fruchtbarkeit, nach blühender Verwesung. Wo man hinspuckt, keimt es!“ (Z.7-11) → Verwesung >< Fruchtbarkeit → Natur im antithetischen → Oxymeron → Teil der Verachtung → Faber hasst die Natur → sie gehört seiner Gegenwelt an

### S.52 + 53

Faber will abbrechen → will Herbert überzeugen → Marcel findet Spuren → sie fahren weiter → „Sonst wäre ich nicht gefahren, wie gesagt, und es wäre [...] alles anders gekommen“ (S.53 Z.1-2) → Faber macht Marcel dafür verantwortlich, dass er Sabeth trifft → Projektion → er ist verantwortlich, nicht Marcel

### S.55

„Zopilote“ (Z.5) → Symbole des Todes

„Er hatte es mit einem Draht gemacht.“ – Es wundert mich, woher sein Radio [...] den elektrischen Strom bezieht, aber das war jetzt nicht das Wichtigste – Wir fotografierten und bestatteten ihn.“ (Z.9-13) → Euphemismus → alles, was mit Tod zu tun hat, wird beschönigt → damit Tod nicht mit Härte genannt werden muss → beschönigt, um seine Sterblichkeit zu verdecken → entspricht eigentlich nicht Faber → der Realist wird emotional, wenn er in den Bereich des Todes kommt → so auch kurz vor seinem Tod & in Kuba → Abschottung vor Emotionen durch Technik → seine Welt → nimmt den Tod durch seine Kamera wahr → lässt nichts an sich ran → nicht kremiert → später bereut Faber dies → Steigerung → benennt es nicht → da er es nicht kann

### S.56

„Es ist mir heute noch ein Rätsel, wieso Hanna und Joachim geheiratet und wieso sie mich, Vater des Kindes, nie haben wissen lassen, daß dieses Kind zur Welt gekommen ist.“ (Z.) → keine Empathie → 1. Kein Vater, der sich einmischt 2. Es war abgemacht, dass Kind abgetrieben wird → aus Hannas Sicht verständlich

### S.57

„Ich heirate ja bloß, um zu beweisen, daß ich kein Antisemit sei“ (Z.7-8) → nicht der Hauptgrund → nimmt Kind nicht an & heiraten müssen sind Hauptgründe

„es war ausgemacht, daß unser Kind nicht zur Welt kommen sollte.“ (Z.15-16) → Abmachung aus Sicht von Faber

### S.61

„als sie von meiner **kurzen Lebenslinie redete** (dabei bin ich schon **fünfzig!**)“ (Z.24-25)  
→ blödes Spiel, aber Ivy hat Recht → Faber wird bald sterben → Bestätigung des irrationalen → Faber nimmt es nicht ernst → ungenau → er wird erst auf dem Schiff fünfzig

### S.63

„**Ich hatte das Bedürfnis, mich zu rasieren, nicht weil ich's nötig hatte, sondern einfach so.**“ (Z.5-6) „**jeder Apparat kann einmal versagen, es macht mich nervös, solange ich nicht weiß, warum**“ (Z.15-17) → um Ivy zu ärgern → Problematik der Technik nicht erkannt → schlimm für ihn → will alles über Technik wissen → es ist ihm egal, dass er sich selbst nicht kennt → gibt zu, dass es auch Fehler in der Technik gibt und sie versagen kann → reflektiert aber nicht warum → Technik versagt nur wegen Mensch → Nylonfaden ist durch Mensch reingekommen

„**Es war wieder purer Zufall**“ (Z.27) „**Hätte [...] hätte [...]**“ (Z.35) → Rationalisierung / Entschuldigung → erkennt Schicksal nicht an

### S.64

„ich **freute** mich auf das Leben **wie ein Jüngling**, wie schon lange nicht mehr. Meine erste Schifffahrt!“ (Z.11-12) „Ich hatte das **Gefühl**, ein **neues Leben** zu beginnen, **vielleicht bloß, weil ich noch nie eine Schifffahrt gemacht hatte**; jedenfalls **freute** ich mich auf meine Schifffahrt.“ (Z.24-26) → ganz neue Sprache / Tonfall → neue Welt (Antiwelt) → eigentlich Gegenwelt → vorher war sein Leben quasi geplant → Schifffahrt nicht vorhersehbar → Dynamik → keine Erfahrung / Wissen → er ist nicht mehr so jung → schämt sich für seinen Gefühlsausbruch → Rationalisierung

- Disposition bricht durch → etwas da, was vorher nicht da war
- Wenn er Gefühle zeigt, wird er unsicher, Satzstruktur sachlich, aber unbeholfen → versucht vom Emotionalen wegzukommen

### S.66

„**Ich glaube, Ivy wollte, daß ich mich haßte, und verführte mich**“ (Z.4) <> „**ich küßte sie – Sie verweigerte jeden Kuß.**“ (S.65 Z.28-29) → er hasst den Trieb in sich → macht ihn gegenüber Natur & Frau gefügig → Natur ist nicht kontrollierbar → er hasst das Gefühl des ausgeliefert seins → Gegenstelle → vertauschte Rollen → Frauen machen sich durch „Kühlsein“ interessant → das imponiert ihm → deshalb bekommt sie ihn ins Bett

„**sich an den Hörer hängte, bequemte sich Dick zu dem Freundesdienst, mich nicht mit Ivy alleine zu lassen. Ich war todmüde.**“ (Z.15-18) → Perversion → er ist mit Ivy

alleine → beide sind müde (Ivy wollte schlafen(Z.9)) → er ist nahe an diesem „Todzustand“ dran → viel getrunken & erschöpft

### S.67

„In eurer Gesellschaft könnte man sterben, sagte ich, man könnte sterben, ohne daß ihr es merkt, von Freundschaft keine Spur, sterben könnte man in eurer Gesellschaft! schrie ich, und wozu wir überhaupt miteinander reden, schrie ich, wozu denn (ich hörte mich selber schreien), wozu diese ganze Gesellschaft, wenn einer sterben könnte, ohne daß ihr es merkt“ (Z.20-25) → Faber schreit herum → genau die Gesellschaft, für die er steht → amerikanische → kein Miteinander → Ablehnung ist in ihm → später lehnt er diese Gesellschaft genauso wie Marcel ab.

„I'm just a dead-end kid!“ (Z.35-36) → = Sackgassenkind → Gesellschaft hat keine Zukunft → Personifizierung in Ivy

### S.68

„Verwesung“ voller Keime“ (Z. 31) „Morgenrot“ (Z.32) „schmutzigem Blut, Monatsblut“ (Z.33) „Spermatozoen“ (Z.35) → Tod >< Leben → Zukunft → steht für Gebären → Zukunft → weiblich → Spermien → männlich

→ Sowohl männliches als auch weibliches wird abgewertet & als „grauenhaft“ (Z.35) definiert

### S.69

„wir waren naß von Schweiß und Regen und Öl, schmierig wie Neugeborene.“ (Z.19-20) „Tu sais que la mort est femme! [...] et que la terre est femme“ (Z.26-27) → sind nicht von Gesellschaft verdorben → neues Leben → hier aber negativ → Du weißt, dass der Tod & die Erde weiblich sind → Wortspiel für Marcel → Tod & Leben stehen für Erde → Natur ist stark, aber Technik muss stärker sein (←Fabers Sichtweise) → Faber kämpft gegen Natur an

### S.70

„vor mir: ein junges Mädchen in schwarzer Cowboy-Hose, kaum kleiner als ich“ (Z.5-6) → Ivy: zierlich (knabenhaft) → klein → Faber behandelt sie von oben herab → Sabeth: auf Augenhöhe → mit Faber auf einem Niveau → ändert Faber

### S.72

„Was ändert es, daß ich meine Ahnungslosigkeit beweise, mein Nichtwissenkönnen! Ich habe das Leben meines Kindes vernichtet und ich kann es nicht wiedergutmachen. Wozu noch ein Bericht? Ich war nicht verliebt in das Mädchen mit

dem rötlichen Roßschwanz, sie war mir aufgefallen, nichts weiter, ich konnte nicht ahnen, daß sie meine eigene Tochter ist, ich wußte ja nicht einmal, daß ich Vater bin. Wieso Fügung? Ich war nicht verliebt, im Gegenteil, sie war mir fremder als je ein Mädchen, sobald wir ins Gespräch kamen, und es war ein unwahrscheinlicher Zufall, daß wir überhaupt ins Gespräch kamen, meine Tochter und ich. Es hätte ebensogut sein können, daß wir einfach aneinander vorbeigegangen wären.“ (Z.29-36 & S.73 Z.1-4) → Schuld wird anerkannt → dann beginnt wieder Rationalisierung → schlechte Argumente → altes Verhalten → Fragezeichen trennt Schuldanerkenntnis und Rationalisierung → ganzes Buch ist Erklärung → wie ein Prozess → versucht an jedem Tag seine Unschuld zu beweisen → zu banal

### S.74

„das menschliche Ressentiment gegen die Maschine, das mich ärgert, weil es borniert ist, ihr abgedroschenes Argument: der Mensch sei keine Maschine.“ (Z.27-30) → männliche Welt → Technik → Computer → ärgert ihn → Provokation → er will sein wie eine Maschine

### S.75

„zuverlässiger gelöst, weil sie, die Maschine, nichts vergessen kann“ (Z.) „die Maschine erlebt nichts, sie hat keine Angst und keine Hoffnung, die nur stören, keine Wünsche in Bezug auf das Ergebnis, sie arbeitet nach der reinen Logik der Wahrscheinlichkeit“ (Z.) „kann sich nicht irren“ (Z.) → Computer nur so gut wie Programmierer → entweder wird sie vom Kopf aus programmiert oder sie programmiert sich selbst → entwickeln sich weiter → lernt dazu → heikel: man weiß nicht, wo es hinführt → Bsp. eines intelligenten Roboters: Staubsaugerroboter → staubsaugt nur innerhalb eines durch Lichtschranken beschränkten Bereichs → Ideale → Sabeths Geburtsdatum → wäre er wie Maschine gewesen, hätte er gewusst, dass Sabeth seine Tochter ist → Faber hat im entscheidenden Moment versagt → ist nicht das, was er vorgibt zu sein

### S. 77

„Beruf des Technikers“ (Z.18) „männlicher Beruf“ (Z.19-20) „einzigmännliche überhaupt“ (Z.20) „uns auf einem Schiff befinden, somit auf einem Werk der Technik“ (Z.21-22) → Titanic & Concordia → menschliches Versagen → Eisberg, Stein & Felsen → Natur siegt über Technik → Eisberg: Spitze sieht man, aber das meiste unter Wasser → so ist es auch mit dem Unterbewusstsein (Sigmund Freud)

„Die Primitiven versuchten den Tod zu annullieren, indem sie den Menschenleib abbilden - wir, indem wir den Menschenleib ersetzen. Technik statt Mystik!“ → Höhlenmenschen → malen Bilder von Urahnen an die Wand damit diese

weiterleben → viel Medizin → Prothese erster Schritt → Klonen letzter Schritt → Hawking sitzt im Rollstuhl, kann nicht mehr sprechen → Lösung: Technik

### S.78

„als Mister Piper“ (Z.30) → Verbindung Faber & Sabeth → gleiche Namen → Antizipation

„Ich sagte mir, daß mich wahrscheinlich jedes junge Mädchen irgendwie an Hanna erinnern würde. Ich dachte in diesen Tagen wieder öfter an Hanna. Was heißt schon Ähnlichkeit? [...]und ich fand es an den Haaren herbeigezogen, die beiden zu vergleichen.“ (Z.32-36) „Ich tat es aus lauter Müßiggang.“ (S.79 Z.1) → Rationalisierung → behauptet, dass Ähnlichkeit keine Rolle spiele und keine vorhanden sei → Langeweile → keine ernsthaften Vergleiche → Hanna ist in ihm

### S.80

„Es gefiel mir. Schließlich gibt es Gesten, die einem gefallen, weil man sie irgendwo schon einmal gesehen hat. Ich habe stets ein Fragezeichen gemacht, wenn von Ähnlichkeit die Rede ist; aus Erfahrung.“ (Z.17-20) → gibt zu, diese Geste schon mal gesehen zu haben → vermutlich bei Hanna → Gegenargument: Erfahrung

„Wieso vermuten, daß irgendein Mädchen, das Elisabeth Piper heißt, eine Tochter von Hanna ist. Hätte ich [...] den mindesten Verdacht gehabt, [...] selbstverständlich hätte ich sofort gefragt: [...] ich weiß nicht, wie ich mich verhalten hätte, [...]bin ja nicht krankhaft, ich hätte meine Tochter als meine Tochter behandelt, ich bin nicht pervers!“ → Faber redet um den heißen Brei herum → weicht aus → forscht nicht nach → es gelingt ihm jeden Verdacht zu rationalisieren (Z.29-36 & S.81 Z.1-4)

### S.84

„Manchmal hing er plötzlich vor meinen Augen, mein Freund, als hätten wir ihn gar nicht begraben, plötzlich - vielleicht weil in dieser Bar auch ein Radio tönte, er hatte nicht einmal sein Radio abgestellt.“ (Z.) → Joachim → hat sich aufgehängt → er denkt an Joachim → Rationalisierung → Technik lenkt vom eigentlichen Thema ab → eigentlich geht es ihm nah → traumatisch → tritt auf, wenn man Sachen verdrängt → Verdrängte behält Energie → daher kehrt es immer wieder in Gedanken zurück

### S.85

„Hätte ich damals den Namen genannt, Joachim Hencke, so hätte sich alles aufgeklärt. Offenbar erwähnte ich nicht einmal seinen Vornamen, sondern redete einfach von einem Freund, der sich in Guatemala erhängt hat“ (Z.11-14) → wäre Faber immer präzise und würde über Details reden, wäre vieles nicht passiert → so auch später Sabeths Tod

### S.86

„Ich bemerkte, wie sie gafften, wenn das Mädchen (das sie offensichtlich für meine Tochter hielten) von Eisenleiter zu Eisenleiter kletterte.“ (Z.24-26) → Er denkt sich nichts dabei → Außenseiter verstehen es → Insider nicht → später Prof. O → fragt nach Tochter

### S.88

„Es war mein erster Heiratsantrag.“ (Z.20) → abartig → kennt sie nicht mal richtig → emotional → Gefühle eigentlich Antiwelt → stimmt nicht, erster war in Zürich → Heiratsanträge „identisch“ → projiziert unterbewusst Sabeth als Hanna → Hannas Art ist Sabeths ähnlich → Hanna ist ihm immer noch wichtig → deshalb denkt er auch so viel über sie nach → beide Anträge sind ernst gemeint

### S.90

„Ich lebe, wie jeder wirkliche Mann, in meiner Arbeit. Im Gegenteil, ich will es nicht anders und schätze mich glücklich, allein zu wohnen, meines Erachtens der einzigmögliche Zustand für Männer, ich genieße es, allein zu erwachen, kein Wort sprechen zu müssen. Wo ist die Frau, die das begreift? Schon die Frage, wie ich geschlafen habe, verdrießt mich, weil ich in Gedanken schon weiter bin, gewohnt, voraus zu denken, nicht rückwärts zu denken, sondern zu planen. Zärtlichkeiten am Abend, ja, aber Zärtlichkeiten am Morgen sind mir unerträglich, und mehr als drei oder vier Tage zusammen mit einer Frau war für mich, offen gestanden, stets der Anfang der Heuchelei, Gefühle am Morgen, das erträgt kein Mann. Dann lieber Geschirr waschen!“ (Z.35-36 S.91 Z.1-11) → Männlichkeitsideal → Kontrast zu vorher → Mann plant immer in Zukunft → Frau → Vergangenheit → denkt immer an Bettaktivitäten → ist eigentlich weibisch → sagt nicht: so muss ein Mann sein → sondern: seiner Meinung nach → Frauenbild ist klar definiert → Männerbild nicht

### S. 91

„Ivy heißt Efeu, und so heißen für mich eigentlich alle Frauen.“ (Z.22-23) → Aburteilung der Frau → alle Frauen sind so laut Faber → das ist Blödsinn, den er bei Hanna selbst korrigieren wird

### S.92

„Zu den glücklichsten Minuten, die ich kenne, gehört die Minute, wenn ich eine Gesellschaft verlassen habe, wenn ich in meinem Wagen sitze, die Türe zuschlage und das Schlüsselchen stecke, Radio andrehe, meine Zigarette anzünde mit dem Glüher, dann schalte, Fuß auf Gas; Menschen sind eine Anstrengung für mich, auch Männer.“ (Z.12-17) → definiert glücklichsten Minuten ohne Menschen, wenn er alleine ist → typisches Männlichkeitsbild → Szene kennt man aus alten

amerikanischen Filmen → wenn er in Gesellschaft ist, muss er zuhören und auch reden → das will er nicht → Technik lässt sich an- und abschalten → in Gesellschaft funktioniert das nicht → er hat alles im Griff → bestimmt das Tempo & gibt die Richtung vor → sperrt alles Lästige aus

„Manchmal wird man weich, aber man fängt sich wieder. Ermüdungserscheinungen! Wie beim Stahl, Gefühle, so habe ich festgestellt, sind Ermüdungserscheinungen“ (Z.19-21) → Rost zersetzt Metall → Frauen zersetzen ihn → machen ihn müde → lässt Gefühle zu → nicht von langer Dauer

### S.93

„Wieso eigentlich mit dem Unterleib? Man hält es, wenn man so sitzt und die Tanzenden sieht und es sich in aller Sachlichkeit vorstellt, nicht für menschenmöglich. Warum gerade so? Es ist absurd, wenn man nicht selber durch Trieb dazu genötigt ist, man kommt sich verrückt vor, auch nur eine solche Idee zu haben, geradezu pervers.“ (Z.22-27) → Fabers Ansicht zur Perversität → Sexualtrieb = pervers → Erklärung, warum er nicht pervers ist → er weiß / glaubt, dass er pervers ist → unterliegt dem gleichen Trieb → entschuldigt es → versucht es im Unterbewusstsein zu verdrängen

### S.94

„ich schließe die Augen, um an Ivy zu denken, die ich in meinen Armen habe, und küsse aus Versehen meinen eignen Ellbogen.“ (Z.8-10) → er will eigentlich nur Ivy sehen → bleibt aber bei sich

„Ihr Hanna-Mädchen-Gesicht!“ (Z.34) „ihr junges Gesicht erhellte, und fragte, ob sie mich denn heiraten würde. Sabeth errötete.“ (S.95 Z.1-3) „als Sabeth mich fragte, ob ich´s wirklich im Ernst meine, küsse ich sie auf die Stirn“ (S.95 Z.25-26) → Hanna von damals → vorher nicht vergleichbar → Ähnlichkeit wird jetzt zugelassen → Heiratsantrag → Faber meint es ernst

### S.95 + S.96

„Ich hatte filmen wollen, ich winkte noch immer, ohne sie im Gedränge zu sehen.“ (S.95 Z.36 & S.96 Z.1) „Unser Kind! Aber das konnte ich damals nicht wissen, trotzdem würgte es mich regelrecht in der Kehle, als ich sah, wie sie einfach im Gedränge unterging.“ → filmt nicht wegen Gedränge → es würgt Faber, weil er in der Gegenwart verlassen wird → er ist verliebt → wird emotional → Entspricht zwar der Wahrheit, aber wäre er der, der er vorgibt zu sein, wüsste er längst, wer sie ist!

### S.96

„Paris war wie üblich“ (Z.15) „Williams war merkwürdig“ (Z.19) → Faber ist im Selbstbewusstsein nicht mehr stark → ist verunsichert → er hätte besser aufpassen sollen, dann hätte er gemerkt, dass nichts wie üblich ist

### S.97

„Du vin rouge«, sagte er, »du vin rouge - avec des poissons?“ (Z.20) → Kellner ist verunsichert oder auch „wütend“ (Z.23), wie Faber meint → „ich war wütend“ (Z.23) → Faber auch wütend und „unsicher“ (Z.24) → der Kellner macht ihn verrückt → irgendetwas stimmt mit Faber nicht, dass er sich sogar von einem Kellner verrückt machen lässt

### S.98

„ich sah ausgezeichnet aus. Ich bin nun einmal (das wußte ich auch ohne Spiegel) ein Mann in den besten Jahren, grau, aber sportlich.“ (Z.13-15) → er glaubt sich so zu sehen → hätte er richtig in den Spiegel geschaut → hätte er gemerkt, dass er alles andere als gesund aussieht

„Natürlich wird man älter – Natürlich bekommt man bald eine Glatze“ (Z.34-35) → Rechtfertigung vor sich selbst

„Ich bin nicht gewohnt, zu Ärzten zu gehen, nie in meinem Leben krank gewesen, abgesehen vom Blinddarm – ich blickte in die Spiegel“ → typisch männliches Verhalten → gehen meist zu Arzt, wenn sie richtig krank sind und schlimme Schmerzen haben → er schaut nicht richtig in den Spiegel

### S.99 + S.100

- Rückblende → gibt Aufschluss darauf, warum er sexuell so tickt

### S.102 + S.103

- Treffen mit Professor O. → Spiegelbild von Faber

### S.104

„Vielleicht stimmt's gar nicht, daß er (wie es hieß) Magenkrebs hat“ (Z.5-6) → Parallele zu Faber → da Professor O. sein Spiegelbild ist → Faber denkt jetzt, dass die Schmerzen nichts zu bedeuten haben und er auch kein Magenkrebs habe



### S.105

„Schwangerschaftsunterbrechung ist heutzutage eine Selbstverständlichkeit. [...] Wo kämen wir hin ohne Schwangerschaftsunterbrechungen? **Fortschritt in Medizin und Technik** nötigen gerade den verantwortungsbewußten Menschen zu neuen **Maßnahmen.**“ (15-20) → Absurdität → noch ein paar Zeilen zuvor sagt er, dass er glücklich sei mit Sabeth → er liebt die Sabeth, die es nicht gäbe, wenn Hanna – wie abgemacht – eine Abtreibung vorgenommen hätte → Rechtfertigung: „Was kann ich dafür, wenn Hanna so rückständig ist?“ → legal → medizinisch kein Problem → argumentiert männlich mit Fortschritt und nur rein technisch gesehen

### S.106

„nur der Dschungel gebärt und verwest, wie die Natur will. **Der Mensch plant.**“ (Z.26-27) → Natur → ohne Plan → Frau gehört zum Dschungel → Agnes → **Leben & Tod in ihr** → Mann plant

### S.107

„**Schädigung der Frau?**“ (Z.4) „Wir leben technisch, der Mensch als Beherrscher der Natur, der Mensch als Ingenieur, und wer dagegen redet soll auch keine Brücke benutzen“ (Z.10-12) „sterben an jeder Blinddarmentzündung. Weil Schicksal! Dann auch keine Glühbirne, keinern Motor, keine Atom-Energie, keine Rechenmaschine, keine Narkose – **dann los in den Dschungel!**“ (Z.14-17) → denkt nicht an die Psyche der Frau → nur technisches Denken → Gegenwelt

### S.108

„Was in Avignon gewesen ist, wäre es mit jedem Mann gewesen? **Ich dachte an Heirat wie noch nie**“ (Z.17-19) → Beziehung intensiviert → Sabeth wird zur vollwertigen Frau, mit der Faber schläft → Faber ist verliebt

### S.115

„Ihre Ähnlichkeit mit Hanna ist mir immer seltener in den Sinn gekommen, je vertrauter wir uns geworden sind, das Mädchen und ich. Seit Avignon überhaupt **nicht mehr!**“ (Z.28-30) „Du tust wie ein Papa!“ (Z.36) → weniger Hanna-Gedanken → Sabeth nimmt Raum in ihm ein → wird zur eigenständigen Person → Antizipation

### S.117

„Wie deine Mamma eigentlich heißt. Piper! sagte sie. Wie sonst? [...] Hanna.“ (Z.13-16) → Faber ist verunsichert und fragt endlich nach dem Namen der Mutter Sabeths

### S.118

„Du, sagt sie beim Weggehen, das werde ich ihr aber schreiben, Mama wird sich freuen“ (Z.18-19) „Sabeth: die Tochter von Hanna! Was mir dazu einfiel: eine Heirat kam wohl nicht in Frage. Dabei dachte ich nicht einen Augenblick daran, daß Sabeth sogar mein eignes Kind sein könnte. Es lag im Bereich der Möglichkeit, theoretisch, aber ich dachte nicht daran. Genauer gesagt, ich glaubte es nicht. Natürlich dachte ich daran: unser Kind damals, die ganze Geschichte, bevor ich Hanna verlassen habe, unser Beschluß, das Hanna zu einem Arzt geht, zu Joachim – Natürlich dachte ich daran, aber ich konnte es einfach nicht glauben, weil zu unglaublich, daß dieses Mädchen, das kurz darauf wieder auf unseren Grabhügel zurückkletterte, mein eignes Kind sein soll.“ (Z.28-36 + S.119 Z.1-2) → Sabeth freut sich → Faber eher nicht → hat endlich kapiert, warum Sabeth ihn an Hanna erinnert → denkt nicht daran → dass Geburtsdatum bewusst falsch berechnet wurde → Stochastik / Wahrscheinlichkeitsrechnung → als Techniker müsste er es wissen → Faber dachte zwar an das „abgetriebene“ Kind → will aber einfach nicht glauben, dass Sabeth dieses Kind sein könnte → es war seine Entscheidung → er hat Hanna quasi dazu genötigt zuzustimmen → Antizipation → beide werden bald sterben → Sabeth fällt später von Hügel → stirbt an Schädelbasisbruch

### S.121

„Vielleicht bin ich ein Feigling. Ich wagte nichts mehr zu sagen, Joachim betreffend, oder zu fragen. Ich rechnete im stillen (während ich redete, mehr als sonst, glaube ich) pausenlos, bis die Rechnung aufging, wie ich sie wollte: Sie konnte nur das Kind von Joachim sein! Wie ich's rechnete, weiß ich nicht; ich legte mir die Daten zurecht, bis die Rechnung wirklich stimmte“ (Z.30-35) → ist unsicher → er benennt sich, was er eigentlich nicht ist, & entwertet es sofort → fragt nicht nach Geburtsdatum → täuscht, indem er sich Daten zurechtlegt → weiß danach nicht mehr, wie er gerechnet hat → kann nur falsch berechnet sein → ist, was das Ergebnis betrifft voreingenommen

### S.122

„Mister Faber, Miss Faber“ (Z.20) → Antizipation → Einheit der beiden

### S.124 + S.125

„in Avignon, wo wir zum ersten Mal übernachteten, wohnten wir selbstverständlich (alles andere hätte auf eine Absicht schließen lassen, die ich gar nicht hatte) im gleichen Hotel, aber nicht einmal auf der gleichen Etage; ich dachte nicht einen Augenblick daran, daß es dazu kommen würde. [...] Es war die Nacht (13.V.) mit der Mondfinsternis, die uns überraschte; ich hatte keine Zeitung gelesen, und wir waren nicht darauf gefaßt.“ (S. 124 Z.4-11) „drei Himmelskörper, Sonne und Erde und

Mond, gelegentlich in einer Geraden liegen, was notwendigerweise eine Verdunkelung des Mondes verursacht, brachte mich aus der Ruhe“ (S. 124 Z.15-18)  
„Ich redete vom Tod und Leben, glaube ich, [...] und wir waren beide aufgeregt, [...] zum ersten Mal [...] verwirrenden Eindruck, daß das Mädchen, das ich bisher für ein Kind hielt, in mich verliebt war. Jedenfalls war es das Mädchen, das in jener Nacht, nachdem wir bis zum Schlottern draußen gestanden hatten, in mein Zimmer kam“ (S.124 Z.36 S.125 Z.1-7) → Ausreden → typische Argumentation eines Mannes → Frau verführt → Parallele zu Ivy → Natur doppelt schuld → Mondfinsternis & Trieb der Frau → Sabeth schläft mit ihm → verwirrt ihn → Ausreden → Witz → das hätte er wissen können → er hätte nur irgendwo an einem Zeitungsstand vorbeigehen müssen → so etwas steht auf der Titelseite → Ausrede → nichts ist wie üblich → Gegenwelt → Hanna = Sonne → Faber = Erde: Störfaktor dazwischen → Sabeth = Mond: Verdunkelung (stirbt) → jetzt sieht er sie als Frau → er ist verunsichert

### S.127

„Was hast du gehabt mit dem Kind? Dabei war sie sehr nervös, ich sah es.“ (Z.12-13)  
→ Hanna stellt eine wichtige Frage → = Angst → Faber sieht es → denkt sich nichts dabei

### S.136

„nach unsrer Ankunft in Athen wollte ich sofort auf den Flugplatz hinaus - Meine Zeit war abgelaufen.“ (Z.6-8) „Ich halte nichts von Selbstmord, das ändert ja nichts daran, daß man auf der Welt gewesen ist, und was ich in dieser Stunde wünschte: Nie gewesen sein!“ (Z.17-19) → will aus der Situation hinaus → sich wegstellen → sein Verhältnis mit Sabeth kann nicht weitergehen, wie er will → technischer Begriff → wie ein Gerät → Verbindung zw. Mensch & Technik → = aus Verantwortung ziehen → Faber versucht aber immer wieder sich aus der Verantwortung zu ziehen & Schuld auf andere zu schieben → hat Dinge getan → Selbstmord macht diese nicht ungeschehen → vernichtend

### S.138

„Sie ist mein Kind, nicht dein Kind.“ (Z.4) → Aussage richtig & falsch zugleich → er ist der biologische Vater → er hat sich damals aber aus der Verantwortung gestohlen → er hat damals selbst gesagt: „dein Kind“ (S.48 Z.16) → Hanna sagt nicht, wer der Vater ist → drückt sich nicht präzise aus

### S.139

„Das ist nun einmal so, sagt sie, wir können uns nicht mit unseren Kindern nochmals verheiraten.“ (Z.4-5) → sehr allgemeiner Satz → Anspielung auf Fabers Plan Sabeth

zu heiraten (den Plan kennt Hanna nicht) → eigentlich hätte er hier schon verstehen müssen, dass Sabeth seine Tochter ist

### S.142

„Oedipus und die Sphinx, auf einer kaputten Vase dargestellt in kindlicher Weise, Athene, die Erinnyen beziehungsweise Eumeniden und wie sie alle heißen, das sind Tatsachen für sie;“ (Z.8-11) → Fabers Gegenwelt: Mystik → Mystik: kann existenziell Grundsätzliches tief erfassen → für Hanna Tatsachen → allgemein Aussagen übers Leben → Erfahrungen aus dem Leben → Schicksal → Parallele zu Faber → Ödipus versucht alles, um die Prophezeiung zu verhindern

### S.144

„Hanna wie früher: sie weiß genau, was man meint. Ihre Lust an Worten! Als käme es auf die Worte an. Wenn man es noch so ernst meint, plötzlich verfängt sie sich in irgendeinem Wort.“ (Z.24-26) → Hanna legt jedes Wort auf die Goldwaage → es kommt sehr wohl auf ein Wort an → hätte er gesagt, dass Sabeth gestürzt ist → hätte man den Schädelbasisbruch bemerkt → Sabeth würde noch leben

### S.145

„daß ich eigentlich (wie ein Schwindler, der seinen Ehering ausgezogen hat) zu Mama gehöre, obschon ich sie, Sabeth, um die Schulter halte.“ (Z.4-6) „Walter, du bist nicht ihr Vater. Ich weiß! sage ich“ (Z.20-21) → Bild: Tochter im Arm, Mutter steht gegenüber → = Beziehung zu Hanna → weiß er es oder nicht?

### S.146

„Hanna ist eine Frau, aber anders als Ivy und die andern, die ich gekannt habe, nicht zu vergleichen; auch anders als Sabeth, die ihr in vielem gleicht. Hanna ist vertrauter“ (Z.6-8) → zwei Menschen eigentlich auf gleicher Ebene → vertrauen: trauen → Treue / Ehe

### S.147

„Du hast das Zimmer von Elsbeth. [...] Hanna, sage ich, sag doch die Wahrheit: ist er ihr Vater? Ja! sagt sie. Ja!“ (Z.3-6) „Walter, was hast du mit Elsbeth gehabt? Dabei wußte sie es bestimmt. Komm, sagt sie, sag es! Ich weiß nicht, was ich antwortete. Ja oder nein! fragt sie. Gesagt war gesagt“ (Z.16-21) „das Bett war bereits mit frischen Tüchern bezogen - alles für die Tochter, die ein halbes Jahr in der Fremde gewesen ist“ (27-29) → glaubt nicht, dass Hanna lügt → er ist erleichtert → schwallt → sagt Wahrheit → vorher mit Sabeth im Bett → jetzt in Sabeths Bett → Vater im Bett der Tochter → abartig → Dieb, der einen Platz wegnimmt

### S.149

„Vermutlich hatte Hanna schon eine ganze Weile geschluchzt, ihr Gesicht in die Kissen gepreßt, bis es nicht mehr ging – ich erschrak, als ich sie hörte; mein erster Gedanke: Sie hat gelogen, und ich bin doch der Vater. Sie schluchzte immer lauter, [...] Sie verriegelte die Türe.“ (Z.22-28) → sie ist verzweifelt → Faber ist der Vater Sabeths & sie weiß, was in Avignon passiert ist → verhindert, dass er zu ihr kommt

### S.150

„Als es mir gelungen war, mit dem Feuerhaken die Türe aufzusprengen, stemmte Hanna sich dagegen. Sie schrie geradezu, als sie mich sah. Ich stand mit nacktem Oberkörper; vielleicht drum.“ (Z.3-6) → bricht ein → so wie er in Sabeths & Hannas Leben eingebrochen ist → Parallele zu Sabeths Unfall (nur bei Tochter komplett nackt, hier nur Oberkörper; jedes Mal jedoch als Begründung für weibliche Verhaltensweise) → Mutter: Verzweiflung → Tochter: Tod → versucht ihn wieder auszusperrern → will ihn von Sabeth fern halten → telefoniert mit ihr, erwähnt Faber nicht → verhindert, dass Sabeth & Faber miteinander reden

„Saumpfad [...] wie Gips. Sabeth findet: Wie Schnee! Wir einigen uns: Wie Joghurt! Dazu die schwarzen Felsen über uns: Wie Kohle! finde ich, aber Sabeth findet wieder irgend etwas anderes“ (Z.30-35) „Das Wiehern eines Esels in der Nacht: Wie der erste Versuch auf einem Cello! findet Sabeth, ich finde: Wie eine ungeschmierte Bremse!“ (Z.36 & S.151 Z.1-2) → Spiel → gemeinsame Ebene → trotzdem unterschiedliche Welten → Cello = Kunst >< Technik = Bremse

### S.153

„Ich wollte mit Elsbeth allein sein, du brauchst deswegen nicht gekränkt zu sein, Walter, ich bin zwanzig Jahre mit dem Kind allein gewesen.“ (Z.5-7) → vorher Ausrede → jetzt Wahrheit → Hanna macht ihm bewusst → Alleinerziehende → kein Joachim oder Pieper

„Hanna, frage ich, warum siehst du mich nicht an? Sie wußte es nicht, mag sein, aber es war so, Hanna blickte mich an diesem Morgen überhaupt nicht an.“ (Z.34-36) → Blick = Brücke → Grund für Walter nicht klar → sie weiß alles → hatte vllt. Angst, dass er ihre Verzweiflung richtig deutet & herausfindet, dass er der Vater Sabeths ist

### S.154

„Walter, sagt sie, du tust mir weh.“ (Z.12) „ich hielt ihren Kopf zwischen meinen Händen. Was ich wolle? Ich dachte nicht daran, Hanna zu küssen. Warum wehrte sie sich? Ich habe keine Ahnung, was ich sagte. Ich sah nur: ihre Augen, die entsetzt sind“ (Z.15-18) „Walter, sagt sie, du bist fürchterlich! Das sagte sie zweimal. Ich küßte sie.“ (Z.24-26) „sie schwieg – sie verfluchte mich.“ (Z.28-29) → bei Hanna & Sabeth identische Verhaltensweise → Faber wie von Sinnen → es ist etwas zw. zwei

Menschen → was Faber nicht versteht → schockiert → Faber verhält sich schrecklich

### S.155

„über Uhren, die imstande wären, die Zeit rückwärts laufen zu lassen - Stop! sagte ich. Hier ist es“ (Z.27-29) → will Zeit zurückdrehen → zeigt Hanna den Weg zurück zum Unfallort

### S.156

„dieselbe Sonne, derselbe Wind im Ginster - nur daß es nicht Sabeth ist, die neben mir steht, sondern Hanna, ihre Mutter. [...] Schön hier! sagt sie. Es war furchtbar.“ → Natur identisch → Kontinuum (Lat. Dauer, Stetigkeit, Unveränderlichkeit) → Raum-Zeit-Kontinuum → Frau: Sabeth & Hanna identisch → antithetisch

### S.157

„im Augenblick, als ich ihren Schrei höre, bin ich mindestens fünfzig Meter vom Ufer entfernt.“ (Z.1-2) „Sabeth rennt, ohne zu antworten.“ (Z.27) „ich stapfe ihr nach, bis sie stehenbleibt - Sabeth oben auf der Böschung: Sie hält ihre rechte Hand auf die linke Brust, wartet und gibt keinerlei Antwort, bis ich die Böschung ersteige (es ist mir nicht bewußt gewesen, daß ich nackt bin) und mich nähere - dann der Unsinn, daß sie vor mir, wo ich ihr nur helfen will, langsam zurückweicht, bis sie rücklings (dabei bin ich sofort stehengeblieben!), rücklings über die Böschung fällt.“ (Z.30-36 & S.58 Z.1-2) → Unfallschilderung → wenn man Schmerzen hat, bleibt man nicht sitzen → Aufspringen normal → = symbolisch → könnte im Unterbewusstsein seine Rolle erkannt haben? → sie kennt ihn eigentlich nackt → er will nur helfen → das scheint Sabeth nicht zu begreifen → steht unter Schock → natürlicher Zustand → Natur → dieses Detail hätte er im Krankenhaus erzählen müssen → es hätte ihm klar sein müssen, dass es entscheidend ist

### S.158

„Du weißt, sagt sie, daß es dein Kind ist? Ich wußte es. Komm, sagt sie, nimm deine Sachen“ (Z.24-26) → sagt ihm endlich die Wahrheit → er erkennt die Wahrheit endlich an → verschwinde / geh! Oder: seine Zeit beginnt jetzt → eine neue Zeit → will Hanna heiraten

### S.159

„Ich war nicht imstande, alles zugleich in meine Rechnung zu nehmen; aber irgendeine Lösung, fand ich, muß es immer geben.“ (Z.7-8) „Hanna hatte recht; irgend etwas vergaß ich stets“ (Z.27) „ich bin gewohnt, Lösungen zu suchen, bis sie gefunden sind ... Hanna ließ mich ans Steuer, ich habe noch nie einen Opel-Olympia gefahren“ (Z.32-34) → blöde Aussage → sehr unpräzise → Lösung im Bezug auf

seine Welt → zurechnen, das kann er → siehe Sabeths Geburtsdatum → das wichtige Detail, dass Sabeth das Leben gerettet hätte → Techniker hat wieder alles im Griff

„Wir sind verheiratet, Walter, wir sind es!“ (Z.24) → doppeldeutig → meint sie, dass sie mit Pieper oder Walter verheiratet ist

### S.160

„Alles griechisch; aber ich verstehe alles.“ (Z.9-10) „Hanna, die plötzlich mich anschreit, Hanna mit ihren kleinen Fäusten vor mir, ich erkenne sie nicht mehr, ich wehre mich nicht, ich merke es nicht, wie ihre Fäuste mich auf die Stirne schlagen. Was ändert das! Sie schreit und schlägt mich ins Gesicht, bis sie nicht mehr kann, die ganze Zeit hatte ich nur meine Hand vor den Augen.“ (Z.17-22) „der Tod unserer Tochter nicht durch Schlangengift verursacht gewesen, [...] ihr Tod war die Folge einer nichtdiagnostizierten Fraktur der Schädelbasis, [...] hervorgerufen durch ihren Sturz über die kleine Böschung. [...] was durch chirurgischen Eingriff (wie man mir sagt) ohne weiteres hätte behoben werden können.“ (Z.26-33) → Aussage so intensiv → existenziell → nicht an Sprache gebunden → alles, was vorher angedeutet wurde: wegschauen / fürchterlich → bricht jetzt aus → akzeptiert Schläge → akzeptiert Schuld → schützt Augen >< Ödipus → dieser hatte sich selbst die Augen ausgestochen → seine Schuld: er hätte ihr Leben retten können → er, der alles detailliert beschreibt → wenn es drauf ankommt, ist er nicht präzise → versagt

### S.161

„ich fragte mich, ob ich meiner Aufgabe gewachsen bin.“ (Z.34-35) → Selbstbild: er hat immer alles im Griff → jetzt zerstört → er ist verändert

### S.165

„Wenn es Krebs wäre, dann hätten sie mich sofort unters Messer genommen, das ist logisch, ich habe es Hanna erklärt, und es überzeugt sie, hoffe ich. Heute ohne Spritze! Ich werde Hanna heiraten.“ (Z.4-7) → falsch → Beruhigung → = Rationalisierung → will Hanna überzeugen → es kommt nie dazu

### S.166

„Wäre es doch damals! nur zwei Monate zurück, die hier nichts verändert haben; warum kann es nicht sein, daß es April ist! Und alles andere eine Halluzination von mir.“ (Z.8-10) → Palenque → ändert sich nicht viel → Sehnsucht: will Zeit zurückdrehen → kritische Bilanz über sein Leben

## S.168

„Herbert wie ein Indio!“ (Z.13) → alles noch gleich → Herbert geht dem voraus, wo Faber später hinkommt → Leben so zu leben, wie er will → Faber kommt nicht mehr dazu → stirbt vermutlich → Marcel dann Herbert, später nur teilweise Faber

## S.169 + S. 170

„Technik (laut Hanna) als Kniff, die Welt so einzurichten, daß wir sie nicht erleben müssen. Manie des Technikers, die Schöpfung nutzbar zu machen, weil er sie als Partner nicht aushält, nichts mit ihr anfangen kann; Technik als Kniff, die Welt als Widerstand aus der Welt zu schaffen, [...] durch Tempo zu verdünnen, damit wir sie nicht erleben müssen.[...] Die Weltlosigkeit des Technikers.“ (S.169 Z.24-31) „ein Irrtum, der zu mir gehört (?) wie mein Beruf, wie mein ganzes Leben sonst. Mein Irrtum: daß wir Techniker versuchen, ohne den Tod zu leben. Wörtlich: Du behandelst das Leben nicht als Gestalt, sondern als bloße Addition, daher kein Verhältnis zur Zeit, weil kein Verhältnis zum Tod. Leben sei Gestalt in der Zeit.“ (S.169 Z. 36 S.170 Z.1-5) „Mein Irrtum mit Sabeth: Repetition, ich habe mich so verhalten, als gebe es kein Alter, daher widernatürlich. Wir können nicht das Alter aufheben, indem wir weiter addieren, indem wir unsere eigenen Kinder heiraten.“ (S.170 Z.7-10) → Bsp.: Bach = Widerstand → früher Natur → geschlängelte Form → Überschwemmungen → erleben → Technik: richtet Bach ein → Schiffe fahren → keine Überschwemmungen → Staudamm: Ich bestimme, wie viel Wasser fließt → muss Bach nicht mehr erleben → Manie = Wahn → nutzbar = nutze die Natur → Bach begradigt → unterworfen → kein Partner → Widerstand durch Technik behoben → zu Fuß merkt man jede noch so kleine Steigung → mit dem Auto eher weniger → Flugzeug → 1 Tag hier, ein Tag dort → Seele kommt nicht mit → kann nichts erleben → Ingenieurblick → schaut, was man begradigen kann → es kommt auf die Perspektive an → Faber ändert seine Perspektive → wird anders → ändert nicht sein Aussehen → das ist krankheitsbedingt → er will seinen Lebensstil ändern → Techniker → plant den Tod einer Maschine nicht ein → niemand weiß, wann Tod eintritt → heute leb ich → morgen könnte ich schon tot sein → Menschen leben nicht ewig → in dem Moment, in dem mir das bewusst wird, dass ich bald sterbe, lebe ich intensiver → Intensität macht das Leben aus → Faber hat kein Verhältnis zur Zeit → deshalb auch keines zum Tod → Gestalten in der Zeit hält Faber nicht ein → will addieren → funktioniert aber nicht

## S.170

„daß ich jetzt, wo die Montage endlich lief, meinerseits ausfiel wegen Magenbeschwerden, war Pech, aber nicht zu ändern“ (Z.16-18) „es blieb mir nichts anderes übrig (etwas mußte ich in diesem Hotel ja tun!) als einen Bericht abzufassen, ohne denselben zu adressieren. Die Montage ging in Ordnung - ohne mich.“ (Z.26-29) → Caracas → endlich ist er da, wo er hin wollte → versagt als



Ingenieur & Mann → hat sein männliches Bild verlassen → schreibt aus Schwäche heraus seinen Bericht → Schreiben hat therapeutische Wirkung

### S.171

„Ich habe sie immer gefürchtet; was man auch dagegen tut: ihre Verwitterung. Überhaupt der ganze Mensch! – als Konstruktion möglich, aber das Material ist verfehlt: **Fleisch ist kein Material, sondern ein Fluch.**“ (Z.32-35) → hat sich dagegen gewehrt → alt werden → sterben → gibt zu, dass man nichts dagegen tun kann → gibt somit Hanna recht → Addieren funktioniert nicht → Schmerzen

### S.172

„PS. Es hat noch nie so viele Todesfälle gegeben, scheint mir, wie in diesem letzten Vierteljahr. Jetzt ist Professor O., den ich in Zürich noch vor einer Woche persönlich gesprochen habe, auch gestorben.“ (Z.1-4) → geht Faber voraus → ganzer Roman wie ein Todesweg → erst Joachim → Sabeth → Prof. O → vermutlich Faber

„Was ich in Habana zu tun hatte: - das Flugzeug wechseln, weil ich keinesfalls über New York fliegen wollte, [...] Vier Tage nichts als Schauen“ (Z.12-15) → wegen Ivy → Cuba → schauen → erleben

### S.173

„Mein Entschluß, anders zu leben - Meine Freude“ (Z.3-4) „Sonnenuntergang“ (Z.6) „Meine Begierde - Warum kommt sie nicht einfach! Meine Müdigkeit dabei,“ (Z.26-28) „lauter schöne Mädchen“ (Z.34) „ich komme nicht aus dem Gaffen heraus“ (Z.36) → jetzt, wo er seine Triebe zulässt, bekommt er es im Bett nicht mehr hin → nimmt die schöne Mädchen wahr und beschreibt sie detailliert → Faber ist verändert → will noch mehr in seinem Leben verändern → lässt Erlebnis zu

### S.174

„Wie ich schaukle und schaue. Meine Lust, jetzt und hier zu sein“ (Z.32-33) → wie ein Kind → schwebender Zustand → glücklich sein ohne etwas = Sabeth

### S.175

„Mein Entschluß, anders zu leben“ (Z.7) „meine Wollust - ich singe.“ (Z.12-13) „The American Way of Life: Schon was sie essen und trinken, diese Bleichlinge, die nichtwissen, was Wein ist, diese Vitamin-Fresser [...] Coca-Cola-Volk, das ich nicht mehr ausstehen kann“ (Z.14-18) → andere Perspektive → Abrechnung mit Amerika → lehnt sein vorhergehendes Leben ab

## S.176

„ihre rosige Bratwursthaut“ (Z.10) „leben, weil es Penicillin“ (Z.10) „ihr Getue dabei, als wären sie glücklich, weil Amerikaner, weil ohne Hemmungen“ (Z.11-12) → Konjunktiv II. → er stellt es in Frage → genauso wie er → Arroganz der Amerikaner → per Definition glücklich → leben etwas aus → Kontrast zu gebräunten, vitalen und schönen Menschen auf Cuba → Medizin/Fortschritt/Technik → seine frühere Welt → lehnt es jetzt ab → Gegenstelle S.107

„wie sie herumstehen, ihre linke Hand in der Hosentasche, ihre Schulter an die Wand gelehnt, ihr Glas in der anderen Hand“ (Z.14-15) „Schutzherrn der Menschheit“ (Z.16) „schlaksig und laut“ (Z.12-13) „Optimismus, bis sie besoffen sind, dann Heulkampf“ (Z.17-18) „Ausverkauf der weißen Rasse“ (Z.18) → mischen sich politisch in andere Länder ein → wollen, dass sich die Demokratie ausbreitet → Cowboyhafte Haltung → großkotzig → machohaft → Sucht der Amerikaner → groß und schlank → Gegenteil von Faber → Fabers Schreikampf, als Dick und dessen Freunde zu Besuch sind → er ist betrunken, sagt Wahrheit (**Sprichwort**: Nur Kinder und **Betrunkene** sagen die Wahrheit) → denkt aber nicht darüber nach → Spott

„ihr Vakuum zwischen den Lenden“ (Z.18) → er ist derjenige, der es nicht mehr hinbringt → nicht die Amerikaner

- Mischung aus Objektivem und Subjektivem
- Rationalisierung → Dick

„Klimbim“ (Z.36) → Action

## S.177

„infantil“ (Z.1) „Reklame für Optimismus als Neon-Tapete vor der Nacht und vor dem Tod“ (Z.1-2) „falsche Gesundheit, ihre falsche Jugendlichkeit“ (Z.9-10) „Kosmetik noch an der Leiche“ (Z.11) → kindisch → damit man die Nacht und den Tod nicht wahrnimmt bzw. wird beides dadurch verdrängt → man versucht den Tod auszuklammern → Nacht wird zum Tag gemacht → kein normaler Tagesrhythmus mehr → Klimaanlage → kein Wahrnehmen der Jahreszeiten → durch Pharmazie → Technik → kein Zeitkontinuum mehr → Gesteht sich seine eigene Krankheit nicht ein → Euphemismus → Beschönigung des Todes → nimmt den Schrecken → kein Reflektieren

„pornografisches Verhältnis zum Tod“ (Z.12) „rosiges“ (Z.13) „obszön“ (Z.14) „Ich wußte nicht, was anfangen mit diesem Tag [...] ich kannte mich selbst nicht, keine Ahnung“ (Z.26-27) → abartig → Zerstören von etwas Schönerem → eigentlich kein Verhältnis zum Tod → rosa → Barbiefarbe → abartig → normalerweise plant er immer, nur Frau plant It. Faber nicht → nichts Neues → er hatte schon immer keine

Ahnung, wie es in ihm drinnen aussieht → er will es nicht wissen → Faber, der welterfahrene Techniker, weiß etwas so Banales nicht

Auf den Seiten 176 und 177 findet man abwechselnd den neuen und den alten Faber wieder. Er ist seit langem im Inneren widersprüchlich, doch jetzt bricht es aus ihm heraus. (auf S.176 Z.10-20 außer Z.13 neues Verhalten & auf S.177 Z.9-14 neues Verhalten, Z.18-19 altes Verhalten, Z.26-27 neues Verhalten)

### S.178

„Mein Hirngespinnst: Magenkrebs“ (Z.31) → spukt ihm schon länger im Kopf rum → jetzt legt er es offen → deklariert es aber als verrückt → nimmt es gleich wieder zurück

### S.180

„Ich erzähle von meiner Tochter, die gestorben ist, von der Hochzeitsreise mit meiner Tochter“ (Z.2-3) „I'm going to marry her“ (Z.6) „As soon as possible“ (Z.12) „Ich hatte keinen besonderen Anlaß, glücklich zu sein, ich war es aber“ → Biografisches, Persönliches → Faber vertraut sich einer wildfremden Frau an → vorgezogen → Sabeth = Hanna → will Hanna so schnell wie möglich heiraten → = Sabeth

### S.181

„Ich schaukle und singe, nichts weiter, das Schaukeln der leeren Sessel neben mir, das flötende Gußeisen, die Wirbel von Blüten. Ich preise das Leben!“ (Z.27-29) → kindlich → im Einklang mit der Natur

### S.192

„wo soll ich sie suchen? Ich möchte bloß, ich wäre nie gewesen.“ (Z.20-21) „Warum nicht diese zwei Gabeln nehmen, sie aufrichten in meinen Fäusten und mein Gesicht fallen lassen, um die Augen loszuwerden?“ (Z.22-24) → Verzweiflung → Rückblick über Sabeth → dann hätte es Sabeth auch nicht gegeben → denkt dabei aber nur an seine Schuld → Ödipus → tut alles, um die Schuld aufzuklären → blinder Bettler → Faber → täuscht → will Aufklärung verhindern → verschließt lange die Augen vor der Wahrheit bzw. war blind für die Wahrheit → übernimmt Verantwortung → ist für Hanna da → bessere Lösung?

### S.194

„Wie geht's Ihrer schönen Tochter?“ (Z.17) „Wieso wußten Sie, daß es meine Tochter war? Ich dachte es mir!“ (Z.22-23) „Mein letzter Flug!“ (Z.28) → Sabeth gesehen → Blick für natürliche Dinge → Außenstehende sehen es → weiß intuitiv,

dass er nie wieder irgendwohin reisen wird (→ wird vermutlich in Athen sterben) → hat während des Flugs Zeit zu reflektieren (→ Fortsetzung S.195)

### S.195

„Wunsch“ (Z.9,11,15) „riechen“ (Z.9) „gehen“ (Z.11) „hören“ (Z.13) „trinken“ (Z.13) „greifen“ (Z.15) „Nie wieder fliegen!“ (Z.10) → 3 Wünsche → Natur → elementar → lässt Sinne zu → Intensität → gerade dann, wenn etwas unmöglich ist, wollen wir es → erst wenn man etwas nicht mehr hat → vermisst man es → lernt es schätzen, dass man es vorher hatte → Gegenwelt

### S.197

„Ich war gespannt, als fliege ich zum ersten Mal in meinem Leben; ich sah wie das Fahrgestell langsam ausschwenkte, Aufblenden der Scheinwerfer unter der Tragefläche, ihr weißer Schein“ (Z.19-21) → nimmt Dinge ganz anders wahr, die vorher für ihn das Übliche waren

### S.198

„Morgen werden sie mich aufmachen, um festzustellen, was sie schon wissen: daß nichts mehr zu retten ist.“ (Z.23-24) „Wenn ich wüßte daß ich Magenkrebs habe, dann würde ich mir eine Kugel in den Kopf schießen! Ich hänge an diesem Leben wie noch nie, und wenn es nur noch ein Jahr ist, ein elendes, ein Vierteljahr, zwei Monate“ (Z.29-32) „Aber ich bin nicht allein, Hanna ist mein Freund, und ich bin nicht allein“ (Z.34-35) → klare Sache → wird sterben → Widerspruch → Verdrängung → bettelt um Leben → Doppelung → Hanna im Zentrum → vorher war er gerne alleine → jetzt will er nicht alleine sein → Umwertung der Werte → was vorher negativ → jetzt positiv

### S.199

„Berichte [...] sollen vernichtet werden, es stimmt nichts. Auf der Welt sein: im Licht sein.“ (Z.5-7) → kennen alles aus seiner Perspektive → nicht gelogen, denn Werte von früher stimmen nicht mehr → will Vergangenheit ausradieren → Gegenwelt → sieht keinen Funken Gutes in seinem Leben → Fanatisch → zu sehr Schwarz-Weiß-Denken

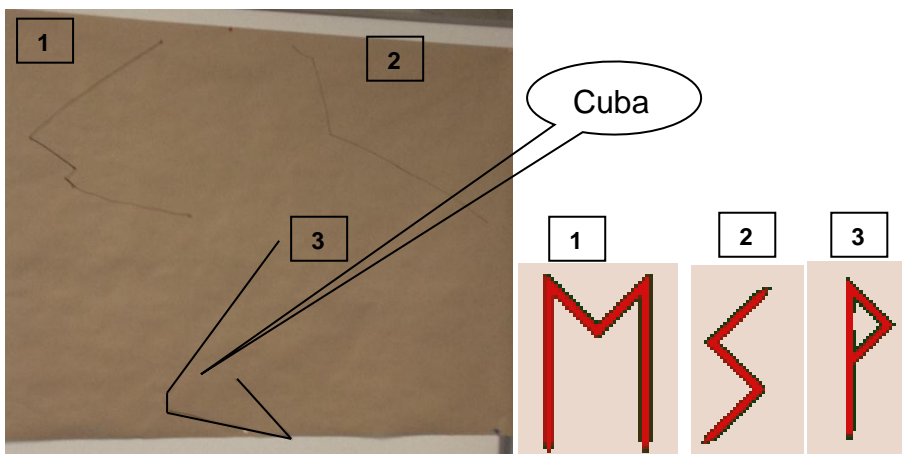
### S.200 + 2001

„Das Kind, als es dann da war, hat mich nie an dich erinnert, es war mein Kind, nur meines.“ (Z.33-34) „sie hatte sich ein Kind gewünscht [...] daß sie ein Kind wünschte (sagt Hanna) ohne Vater, nicht unser Kind, sondern ihr Kind.“ (Z.4-7) → genau so tickt Hanna

## S.202

„Du willst keinen Vater im Haus! Er meinte, Hanna wolle nur Kinder, wenn nachher der Vater verschwindet.“ (Z.6-8) „Als Joachim erfährt, daß Hanna sich hat unterbinden lassen, kommt es zu einer Kurzschlußhandlung: Joachim meldet sich [...] freiwillig zur Wehrmacht. Hanna hat ihn nie vergessen.“ (Z.14-18) „Damals: Dein Kind, statt unser Kind“ (Z.30) „Ob ich damals gewußt hätte, wie recht ich habe?“ (Z.31-32) „Du benimmst dich wie eine Henne!“ (Z.33) „Ob ich ihr verzeihen könne!“ (Z.36) → Vorwurf Joachims → eigentlich Wahrheit → so tickt Hanna nun mal → ewiger Vorwurf von Hanna gegenüber Faber → dabei war es ihr doch eigentlich recht, dass Faber nach Bagdad ging → Bestätigung, so tickt Hanna wirklich → Joachim will gemeinsames Kind → Hanna nicht → Joachim geht, weil er es vermutlich nicht erträgt → Hanna kann ihn trotzdem nicht vergessen → schließlich war er einige Jahre für sie da → wirft Faber Hanna vor → eigentlich offene Frage wird nie richtig geklärt → erkennt sie als Freundin an → scheint ihr verzeihen zu haben

Aus der letzten „Homo faber“ Präsentation:



L = Leben → doppelte Reisen → äußere/geografische Reise & innere Reise zu sich selbst

Max Frisch betrachtet das authentische Leben als das wahre → anders Techniker, dessen Leben verfehlt ist

Zentrum Cuba → Kreis fast geschlossen → Kreis als Symbol für Harmonie/ in sich angekommen → stimmt bei Faber nur teilweise, weil das Alte noch da ist

### Anderer Interpretationsansatz:

Runen oder auch das ältere Futhark bezeichnet man eine fast vergessene, sehr alte Schriftsprache. Die Runen stehen nicht nur für einzelne Buchstaben, sondern haben auch verschiedene Bedeutungen.

Die erste Reiseroute Fabers hat ein kleines bisschen Ähnlichkeit mit der Rune Ehwaz. Diese entspricht dem Buchstaben „E“. Sie bedeutet, jede Form von aktiver Reise und Geschwindigkeit, was zu Faber sehr gut passt, da er sehr viel innerhalb kürzester Zeit umherreist.

Die Rune liegt schräg, daher kann man aber auch die umgekehrte Deutung der Rune interpretieren: „Suchen sie sich Gefährten, die ihre Einstellung teilen - sie können von jedem, dem sie im Leben begegnen, etwas lernen.“<sup>1</sup>

- ➔ In Herbert hat Faber einen Gefährten gefunden, der seine Einstellungen anfangs teilte, aber vor Faber zu einem erfüllten Leben fand. Mit Sabeth reiste Faber nach Griechenland und von ihr lernte er ohne etwas glücklich zu sein und mit der Natur im Einklang sein. ➔ siehe Cuba-Aufenthalt

Die zweite Reiseroute lässt sich nicht eindeutig der Rune Sowilo zuordnen, weil auch sie ein bisschen verzerrt vorliegt, dennoch lässt sich diese auch auf Faber übertragen: „Jetzt ist keine Zeit, sich auszuruhen und zu entspannen. Blicken sie stattdessen nach innen, und betrachten sie ihre dunkle Seite. Fürchten sie sich nicht davor: Die Energie der Sonne hilft ihnen, und sie werden das Dunkle überwinden. Jetzt ist die Zeit günstig, um Probleme zu lösen, denn alle Lösungen sind greifbar nahe.“<sup>2</sup> „Sigel ist auch die Rune der Wahrheit, denn die Macht des Lichtes erhellt nicht nur die Dunkelheit der Täuschung anderer, sondern auch die Selbsttäuschung.“<sup>3</sup>

- ➔ Auf Cuba findet Faber keine Ruhe, er weiß nicht, was mit ihm los ist und ein Blick in sein Inneres würde ihm tatsächlich gut tun. Tatsächlich blickt er auf Cuba auf seine Zeit mit Sabeth zurück und gesteht teilweise seine Fehler ein. Auf Cuba ist es recht heiß und in seinem Bericht schreibt er: „Auf der Welt sein: im Licht sein.“ (Z.5-7) (siehe vorhergehende Interpretation) Die Zeit ist wirklich günstig, denn er kann jetzt kurz vor seinem Tod noch mal mit sich ins Reine kommen und die Aufklärung der Schuld findet statt, auch sucht Faber nach Lösungen und überlegt, wie er seine Schuld wieder gut machen könnte (siehe Ödipus und Augen ausstechen)
- ➔ Direkt getäuscht wurde Faber nur von sich selbst, was er selbst aber nicht wirklich erkennt. Er versucht teilweise seine Krankheit bis zum letzten Tag zu verdrängen. Als er seiner Wut über den American Dream auf Cuba Luft macht, behauptet er, dass er sich Dick zum Vorbild genommen habe. Sein ganzes Leben, was eigentlich auch typisch amerikanisch war, war eine (Ent)täuschung für ihn.

Die dritte Reiseroute ähnelt der Rune Wunjo, welche dem Buchstaben „W“ entspricht. Bedeutung: „Das Glück gehört ihnen, wenn sie dafür arbeiten. Streben sie nach Ausgewogenheit und Harmonie im Leben. Suchen sie Lösungen, anstatt über

<sup>1</sup> <http://www.runenkunde.de/bedeutung.htm> [14.05.12]

<sup>2</sup> Siehe ebenda

<sup>3</sup> Siehe ebenda

Probleme zu grübeln. Dauerhaftes Glück gründet auf Wahrheit und Ehrlichkeit. Wer sich vor der Wahrheit versteckt, findet nie wahres Glück.“<sup>4</sup>

- ➔ Nach Ausgewogenheit und Harmonie strebt Faber nicht und für Glück arbeitet er auch nicht, denn Wahrheit und Ehrlichkeit sind im Bezug auf Hanna und Sabeth nicht immer zu finden. Faber versteckt sich vor der Wahrheit, indem er sich z.B. Sabeths Geburtsdatum zurecht rechnet.

So trifft auf Faber auch die umgekehrte Rune und deren Bedeutung besser zu: Das „Glück, das sie suchen, gehört bereits ihnen, aber sie sehen es nicht, weil sie an der Vergangenheit haften. Lassen sie das Alte los, und begrüßen sie das Neue.“<sup>5</sup>

- ➔ Faber hängt an Hanna, die bis zum Wiedersehen in Athen seiner Vergangenheit angehört. Auch hält er bis Cuba an seinen alten Werten fest. Das neue Leben so richtig begrüßen und leben kann Faber vermutlich nicht, weil sein Magenkrebs ihm zuvorkommt und Faber vermutlich stirbt.



Protokoll: **Franziska Oehm**

E-Mail: [franziska.oehm@winzerhof-oehm.de](mailto:franziska.oehm@winzerhof-oehm.de)

---

<sup>4</sup> Siehe ebenda

<sup>5</sup> Siehe ebenda

# ***Klassenarbeitsaufbau***

## **Einleitung**

1. Zitat
2. Autor, Titel, Textsorte & Inhalt des gesamten Buches (5-8 Sätze, ca. ½ Seite)
3. Interpretationsbegriffe zur Thematik des Buches, aber keine langen Ausführungen / dieser Teil kann auch direkt nach dem Zitat kommen!
4. Neue Zeile beginnen: Thematik der Textstelle (2-4 Zeilen)
5. 2 Zeilen freilassen

## **Hauptteil**

1. Hinleitung bis zur Textstelle
  - Inhalt des Buches ca. 4-5 Sätze, aber nur das, was man für die Textstelle braucht. Der Inhalt endet bei der Textstelle!
    - falls die letzten Seiten als Textstelle ausgewählt wurden, Doppelung zur Einleitung vermeiden, indem wirklich nur das Notwendige zum Verständnis der Textstelle genannt wird!
      - Schauen, um wen es geht, also Inhalt dementsprechend zur Person / Situation auswählen
2. Neue Zeile → Textstelle interpretieren → nicht mit Zitat aus der Primärliteratur beginnen, sondern der erste Satz der Interpretation umfasst nur Inhaltspunkte: wer, wo, wann, was. Dieser Satz umfasst den Punkt, an dem die Hinleitung zur Textstelle aufhört
3. Zw. 1. & 2. Aufgabe 1 Zeile freilassen
4. Zw. 2. Aufgabe und Schluss 2 Zeilen freilassen

## **Schluss**

1. Aktualisierung des Buches (nicht der Textstelle!), aber immer vom Primärtext ausgehen! Der Primärtext steht im Zentrum, auch beim Schluss!
2. Zitat aus Einleitung mit einbeziehen, muss aber nicht sein. Hier kann auch ein neues Zitat eingebaut werden, vielleicht als abrundendes!